

Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für
das Ausland monatlich Din 32.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—. Ma-
nuscripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Norwegische Anklage gegen England und Deutschland

Eine aufsehenerregende Erklärung des norwegischen Parlamentspräsidenten Hambro — England beschuldigt Norwegen der Oberflächlichkeit in der „Altmark“-Affäre — Acht Tote an Bord des deutschen Schiffes

London, 19. Febr. (Avala). Reuter meldet: Die königl. britische Regierung hat der Regierung Norwegens folgende Mitteilung zugehen lassen: Im Zusammenhang mit der Art, in der die norwegischen Behörden mit dem Dampfer »Altmark« während seines Aufenthaltes in den Territorialgewässern umgegangen waren, ist folgendes festzustellen: Es war allgemein bekannt, daß das Schiff »Altmark« als Hilfsschiff an den Piratenakten des Panzerschiffes »Admiral Graf von Spee« teilgenommen hat. Wir waren in Besitz von Angaben, die auch von britischen Staatsangehörigen bestätigt wurden, welche vom »Admiral Graf von Spee« wie nachträglich von der »Altmark« übernommen worden waren, daß 300 bis 400 britische Staatsangehörige an Bord des Dampfers »Altmark« unter unerträglichen Verhältnissen lebten. Man war auch fest überzeugt, daß die »Altmark« mit Offensivwaffen armiert war. Das alles muß der norwegischen Regierung bekannt gewesen sein. Die norwegischen Behörden hätten daher nach Ansicht der englischen Regierung das deutsche Schiff bei der Ankunft in Bergen auf das genaueste untersuchen wollen, bevor die Weiterfahrt in den norwegischen Territorialgewässern gestattet wurde. Die britische Regierung wird dankbar sein für genaue Daten darüber, wie diese Untersuchung vor sich gegangen war und welche Tatsachen hierbei festgestellt wurden. Die Berichte, die die britische Regierung erhielt, beweisen, daß die Untersuchung sehr oberflächlich gewesen ist, da man keinen einzigen Gefangenen gefunden hatte. In soweit der englischen Regierung bekannt ist, hat es den Anschein, daß die norwegische Regierung ihren Neutralitätsverpflichtungen nicht nachgekommen ist. Es erhebt sich die Frage, was die norwegischen Behörden getan hätten, wenn sie die englischen Gefangenen auf der »Altmark« ausfindig gemacht hätten. Wären sie in Freiheit gesetzt worden? Hätte man sie für die Dauer der Darsicht zurückgehalten?

Die Regierung Großbritanniens ist daher der Ansicht, im vollen Rechte zu sein, wenn sie gegen die Inaktivität der norwegischen Behörden protestiert. Wie festgestellt werden konnte, wurden 300 britische Staatsangehörige Wochen und Monate lang konfiniert gehalten. Wären die Gefangenen nach Deutschland in Kriegsgefangenenlager gebracht worden, so hätte Norwegens Regierung die Verantwortung für ihr Schicksal übernehmen müssen. Die Anwürfe gegen die »Altmark« waren solcher Natur, daß die Regierung Großbritanniens ein Recht besaß, die Internierung der »Altmark« in energischem Tone zu fordern.

Berlin, 19. Febr. (Avala.) DNB meldet: Die deutschen zuständigen Behörden haben im Zusammenhang mit dem Angriff des englischen Zerstörers »Cosack« auf den Dampfer »Altmark« an das Personal der deutschen Handelsmarine einen Appell gerichtet, in welchem nach eingehender Schilderung des Zwischenfalles festgestellt wird, daß englischerseits die norwegische Neutralität verletzt worden sei. Engländer hätten in neutralen Gewässern auf unbewaffnete deutsche Matrosen geschossen, wodurch die Seeräuberei der britischen Flot-

tenangehörigen neuerdings bestätigt sei. Des gleichen Vorgehens hätten sich britische Matrosen auch gegen die Bemannung des versenkten deutschen Dampfers »Wakama« schuldig gemacht.

Oslo, 19. Febr. (Avala.) DNB berichtet: Der Kapitän des Dampfers »Altmark« (17.000 Tonnen) gab eine Erklärung ab, in der u. a. gesagt wird, daß die britischen Matrosen in dem Moment des Enterns seitens des Zerstörers »Cosack« auf die unbewaffneten deutschen Handelsmatrosen sich in toller Wut gestürzt hätten. Von deutscher Seite sei nicht ein einziger Schuß abgefeuert worden. Die britischen Matrosen plünderten auch die Kabinen. Den am Oberdeck mit erhobenen Händen stehenden Matrosen seien die Taschen ausgeleert worden. Ein englischer Matrose habe auch versucht, die Kapitänskajüte zu plündern.

Oslo, 19. Febr. (Avala.) Reuter meldet: Parlamentspräsident Hambro, der gleichzeitig auch Obmann des auswärtigen Ausschusses der norwegischen

Kammer ist, gab im Zusammenhang mit dem »Altmark«-Zwischenfall folgende Erklärung ab: »Die Aktion der britischen Seestreitkräfte im Falle des Dampfers »Altmark« stellt die flagranteste Territorialverletzung dar, die einem neutralen Staate in diesem Kriege zugestoßen ist. Wir Norweger können diesen ungewöhnlichen und willkürlichen Akt der Verletzung der souveränen Rechte eines kleinen Staates, der sowohl gefühlsmäßig als auch traditionsgemäß der beste Freund Englands ist, nicht verstehen. Der Moment, der für diese Territorialverletzung und diesen Gewaltakt gewählt wurde, ist sehr charakteristisch. Wir befinden uns vor dem Abschluß eines Handelsvertrages mit Großbritannien. Nach dieser frechen Verletzung norwegischen Territoriums sind Handels- und Schiffsverkehrsverhandlungen zwischen beiden Ländern schwer möglich.«

Hambro erklärte ferner, er werde von Außenminister Prof. Kihlström verlangen, daß sich die Oslo-Staatengruppe bezüglich ihres Verfahrens gegen derartige Me-

thoden der Seekriegführung, die im ganzen Lande größte Erbitterung hervorriefen, zu einigen hätte. Gleichzeitig müßte die Oslo-Staatengruppe auch gegen die Verletzung des internationalen Rechtes von seiten Deutschlands protestieren. »Diese Forderung«, sagte Hambro, »wollte ich in der Dienstsitzung in Form einer Anfrage dem Außenminister unterbreiten. Ich bin jedoch genötigt, diese Anfrage aufzuschieben, da die ganze Angelegenheit sehr ernst ist, viel ernster als alles, was uns in diesem Kriege zugestoßen ist.«

Oslo, 19. Febr. (Avala.) Reuter berichtet: Der deutsche Dampfer »Altmark« wird im Jössing-Fjord von norwegischen Matrosen bewacht. Es scheint, daß das Schiff infolge des Auflaufens am Bug beschädigt wurde. Auch ein Propeller ist gebrochen. Nach den bisherigen Ermittlungen sind sieben Matrosen der »Altmark« getötet worden, der achte starb an den Folgen der Verletzungen im Spital in Christiansund.

Ljuba Davidović

Beograd, 19. Febr. (Avala) Der Demokratieführer Ljuba Davidović ist heute um 8.30 Uhr im Alter von 77 Jahren gestorben.

Ljuba Davidović wurde in Vlaška unweit Beograd geboren, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums Naturwissenschaft und Mathematik an der Beograder Universität und widmete sich zunächst dem Mittelschullehrfache. Als Gymnasiallehrer veröffentlichte er eine in serbischen wissenschaftlichen Kreisen viel bemerkte Studie über d. Leben der Ameisen. (Dies trug ihm später in der Politik den Beinamen »Mrav«, die Ameise, ein). In das politische Leben trat Davidović erst zu Beginn dieses Jahrhunderts und schloss sich nach der Spaltung der Serbischen radikalen Partei (1901) deren extremem Flügel, den selbständigen Radikalen, an. 1905 zum Abgeordneten des Bezirks Vranje gewählt, wurde er im homogenen Kabinett Ljuba Stojanović (1905—1906) Unterrichtsminister. Seither in Beograd wiederholt zum Abgeordneten gewählt, war Davidović 1913-14 Bürgermeister der serbischen Hauptstadt und im Konzentrationskabinett Pašić 1914-17 Unterrichtsminister. Nach dem Kriege wurde er zum Führer der neu gegründeten Demokratischen Partei gewählt, die aus den serbischen selbständigen Radikalen, Fortschrittlichen und Liberalen sowie der serbisch-kroatischen Koalition gebildet wurde. Davidović übernahm zum ersten Male das Ministerpräsidium in einem aus Demokraten und Sozialdemokraten gebildeten Kabinett, das am 16. August 1919 das Konzentrationskabinett Stojan Protić

ablöste und bis 20. März 1920 im Amt blieb.

Die hartnäckige Opposition d. Kroaten gegen die zentralistische Verfassung veranlasste Davidović im Herbst 1922 in persönliche Beziehungen zu den kroatischen Politikern zu treten. Eine Verständigung mit Radić gelang Davidović allerdings erst im Frühjahr 1924. In dieser Zeit trennte sich Pribićević von ihm und von den Demokraten und errichtete die Selbständige Demokratische Partei. Davidović gelang es damals, die Kroaten zur Auf-

gabe der parlamentarischen Abstinenz zu bewegen. Im Juli 1924 trat Davidović zum zweiten Male an die Spitze des Kabinetts. Bevor es ihm aber gelungen war, eine endgültige Verständigung mit den Kroaten herbeizuführen, musste er im November 1924 zurücktreten. In den letzten Jahren bis zur Bildung des Kabinetts Peter Živković am 6. Jänner 1929 war Davidović als Führer der Demokratischen Partei bemüht, seine Partei auszubauen und zu festigen. Als Gegenspieler innerhalb der Partei stand Davidović vor allem der seinerzeitige Außenminister Voja Marinković gegenüber. In diesem Ringen war ihm nicht immer der Erfolg beschieden. Davidović genoss grosse Popularität, doch wurde ihm vielfach eine in entscheidenden Augenblicken schwankende Haltung zum Vorwurf gemacht.

Kampfpause in Finnland

Schwedisch-finnische Grenze, 19. Febr. (Avala.) Havas meldet: Die sowjetrussischen Infanterieangriffe sind im Verlaufe des gestrigen Tages eingestellt worden. Artilleriefeuer war nur im Frontabschnitt Suvanta und Paipala vernehmbar. In finnischen Militärkreisen herrscht die Annahme vor, daß man es mit der Pause vor einer neuen Offensive zu tun habe, die ebenso energisch sein

würde wie die bisherige. Die Sowjettruppen sind offenkundig mit der Befestigung der eroberten Linien beschäftigt. Die Finnen vernichteten vor dem Rückzug ihre aufgelassenen Positionen und legten Hunderte von Minen, die den Sowjettruppen große Verluste zufügten. In den letzten drei Tagen sollen mehr als 4000 Russen gefallen sein.

Russisch-türkischer Zwischenfall?

Istanbul, 19. Febr. (Avala) Stefani meldet: In Istanbul zirkulieren beharrliche Gerüchte darüber, daß ein Bataillon sowjetrussischer Infanterie die russisch-türkische Grenze am Kaukasus überschritten habe. Die türkischen Behörden haben nach Entwarnung des russischen Bataillons die Sowjetbehörden aufgefordert, die Waffen zu übernehmen. Die Sowjetbehörden schickten, wie es weiter

heißt, eine Kavallerieeskadron auf das türkische Gebiet. Auch dieser Verband weigerte sich, nach Rußland zurückzukehren und will in der Türkei verbleiben.

Zürich, 19. Febr. Devisen: Beograd 10, Paris 10.01, London 17.6625, New York 446, Brüssel 75.02, Mailand 22.52, Amsterdam 236.30, Berlin 178.75, Stockholm 106.20, Oslo 101.33, Kopenhagen 86.1250, Prag 5.50, Sofia 3.30, Budapest 79.50, Athen 3.55, Bukarest 3.35, Helsinki 750, Buenos Aires 104.25.

Der Zwischenfall im Jössing-Fjord

Britischer Zerstörer bringt in die norwegischen Gewässer ein und befreit 300 englische Matrosen verlorener Handelsschiffe / Scharfer deutscher Protest in Oslo / Norwegischer Protest in London / Der Standpunkt Deutschlands, Englands und Norwegens

London, 19. Febr. Wie Reuter berichtet, wurde der deutsche Frachtdampfer »Altmark« in der Nähe der norwegischen Küste durch den Zerstörer »Cossack« aufgebracht, wobei 300 Matrosen verschiedener englischer Dampfer, die von dem genannten Dampfer als Gefangene mitgeführt wurden, befreit worden sind. Die »Altmark« war, wie Reuter betont, mit Kanonen ausgerüstet und diente dem bei Montevideo versenkten Panzerschiff »Admiral Graf von Spee« als Versorgungsschiff.

Wie in dem Bericht der britischen Admiralität dargestellt wird, ist die »Altmark« bereits am 15. d. an der norwegischen Küste entdeckt worden. Der Dampfer wurde von britischen Einheiten beobachtet. Als die »Altmark« in den Jössing-Fjord einbiegen wollte, erhielt der Zerstörer »Cossack« von der britischen Admiralität den Befehl, in die norwegischen Territorialgewässer einzudringen und die an Bord befindlichen Engländer zu befreien. In diesem Augenblick tauchten zwei norwegische Torpedoboote auf. Der Kommandant des »Cossack« schlug den Norwegern vor, sie mögen an die Spitze der Verfolgungsschiffe treten, damit die »Altmark« in norwegischer Begleitung nach Bergen gebracht werde, wo die Untersuchung im Sinne der internationalen seerechtlichen Bestimmungen vor sich gehen würde. Diese Forderung der Briten wurde durch die Norweger abgelehnt.

Der norwegische Kommandant erklärte den Engländern, er wisse nichts davon, daß das deutsche Schiff bewaffnet wäre und daß es englische Gefangene an Bord hätte, denn die »Altmark« sei tags zuvor in Bergen untersucht worden. Der Zerstörer »Cossack« und noch ein englisches Kriegsschiff zogen sich daraufhin aus den norwegischen Gewässern zurück. Inzwischen erhielt der Zerstörer »Cossack« durch Funkspruch neue Anweisungen der Admiralität und begab sich neuerdings in die Dreimeilenzone. Die beiden norwegischen Torpedoboote lehnten es ab, an der kommenden Intervention teilzunehmen. Als die »Altmark« das Näherkommen des »Cossack« bemerkte, versuchte sie, ihn zu versenken, was ihr aber nicht gelang, da der »Cossack« zu rasch war und sofort enterte. Es kam hierbei zu einem kurzen Nahkampf zwischen den Engländern und Deutschen, wobei vier Deutsche und ein Engländer getötet und fünf Deutsche verletzt wurden. Ein Teil der deutschen Besatzung flüchtete auf norwegisches Gebiet, die übrige Mannschaft ergab sich. 55 an Bord der »Altmark« gefangene englische Offiziere und 220 Handelsmatrosen wurden an Bord des »Cossack« und anderer englischer Flotteneinheiten gebracht. Die deutsche Besatzung ließ die »Altmark« vorher auf ein Riff auffahren, auf dem das Schiff jetzt sitzt.

Oslo, 19. Febr. Die deutsche Regierung hat in Angelegenheit des schweren Zwischenfalles im Jössing-Fjord bei der norwegischen Regierung einen scharfen Protest unterbreitet. In der Note wird dagegen protestiert, daß die norwegische Regierung es unterlassen habe, dem deutschen Dampfer Schutz zu gewähren und den Angriff englischer Schiffe zugelassen zu haben. Die deutsche Regierung fordert daher die Wiederherstellung des status quo, d. i. die Rückkehr der englischen Gefangenen an Bord des deutschen Dampfers sowie die Reparation des zugefügten Schadens und die Zahlung von Entschädigungssummen für die Angehörigen der getöteten und verwundeten Matrosen. Die Summen wird die deutsche Regierung nachträglich bestimmen.

Die deutsche Note macht die norwegische Regierung darauf aufmerksam, daß durch diesen Zwischenfall eine überaus ernste Lage heraufbeschworen worden sei. Deutschland werde für den Fall, daß es auf die gestellten Forderungen keine befriedigende Erfüllung geben sollte, die weittragendsten Konsequenzen aus diesem Falle ziehen.

London, 19. Febr. Die norwegische Regierung hat bei der britischen Regie-

rung einen scharfen Protest im Zusammenhang mit der »Altmark«-Affäre unterbreitet. In der norwegischen Note wird die Auslieferung der englischen Gefangenen und die Zahlung des gesamten entstandenen Schadens verlangt.

Berlin, 19. Febr. Die deutsche Presse findet nur Worte tiefster Entrüstung und Empörung über den »Altmark«-Zwischenfall. Der englischen Regierung und der Admiralität wird die volle Verantwortung für diesen Einbruch, der eine unerhörte Neutralitätsverletzung den Neutralen gegenüber bedeute, zugeschrieben. Der »Völkische Beobachter« schreibt im drohenden Ton, man müsse sich in London darüber klar sein, daß die Tragödie im Jössing-Fjord das deutsche Volk mit der restlosen Entschlossenheit erfüllt habe, sich für die brutale Tat zu rächen. Die »Deutsche Allgemeine Zeitung« schreibt: »Die britische Flotte ist des Verbrechens bezichtigt. Die se Flotte hat sich mit beispielloser Schande bedeckt.« Die »Berliner Börsen-Zeitung« schreibt: »Deutschland betrachtet den »Altmark«-Zwischenfall als blutig ernst und hofft, daß Norwegen den Ernst dieses Falles begriffen hat. Das Gedächtnis an die Toten der »Altmark« schreit nach Rache.«

Die Deutsche diplomatische politische Korrespondenz meint, daß es sich um eine brutale Verletzung des internationalen Rechtes handle. England kümmere sich nicht um das internationale Recht, wenn es gelte, das deutsche Volk auszuhungern. Hierbei werden auch andere Territorialrechte gebrochen. Kopenhagen und Saloniki sind — so heißt es weiter — geschichtliche Zeugen solcher Beispiele. England geht aber noch weiter. Es nötigt fremde Staaten, sich zu kompromittieren und auf diese Weise gegen den Feind Englands Stellung zu nehmen, auch wenn die kleinen Staaten dabei zugrunde gehen. Dies gilt auch für Polen, das den englischen Garantien Glau-

ben geschenkt hat.

London, 19. Febr. Reuter berichtet: In englischen politischen Kreisen wird erklärt, daß im Falle der »Altmark«-Affäre folgende, zugunsten Englands sprechende Gründe zu berücksichtigen seien:

1. Als die »Altmark« in Bergen eintraf verheimlichte sie den Aufenthalt englischer Gefangener an Bord des Schiffes.

2. Die »Altmark« erhielt die Bewilligung zum Befahren der norwegischen Territorialgewässer unter falschen Voraussetzungen. Die norwegischen Behörden hätten die Stichhaltigkeit der Angaben prüfen müssen.

3. Die norwegische Untersuchung in Bergen führte nicht zur Aufdeckung der britischen Gefangenen, obwohl die einigermaßen sorgfältige Untersuchung den Aufenthalt von 300 bis 400 Personen hätte zutage liefern müssen.

4. Die norwegischen Kanonenboote lehnten die zweite Untersuchung ab.

5. Wenn die »Altmark« die Reise mit den Gefangenen hätte fortsetzen dürfen, so wäre dies eine Verletzung der britischen Neutralität gewesen, da die Transportierung von Kriegsgefangenen über neutrales Gebiet unstatthaft ist.

6. Als die englischen Kriegsschiffe festgestellt hatten, daß es sich um den Transport von englischen Gefangenen handelt, wäre es sinnlos gewesen, die »Altmark« wieder ziehen zu lassen.

7. Deutsche Tauchboote haben in den norwegischen Territorialgewässern sowohl englische als auch neutrale Schiffe bereits angegriffen und versenkt.

Trondheim, 19. Febr. (Avala). Der norwegische Außenminister Prof. Kolt hielt in Trondheim eine Rede über

die internationale Lage Norwegens. Der Minister betonte, daß diese Lage heute schwieriger sei als im früheren Weltkriege. Norwegen sei bestrebt, den Frieden in Skandinavien aufrecht zu erhalten. Die Westmächte raten uns, gegen Deutschland in den Krieg zu ziehen. Norwegen wird sich dieser Politik nicht anschließen, es wird sich Finnland nicht anschließen, obwohl Finnland als Nachbarstaat mit Norwegen befreundet ist. Zweifelloso bestehen in Norwegen die wärmsten Sympathien für Finnland, aber jede Erweiterung des Kriegsschauplatzes wäre eine Gefahr nicht nur für uns, sondern in noch größerem Maße für Finnland selbst. Wir werden die Politik der Neutralität nicht verlassen. Was die Verletzungen der norwegischen Neutralität betrifft, so ist der »Altmark«-Fall wohl der schwerste. Norwegen hat gegen diesen Neutralitätsbruch in London auch schärfstens protestiert. Wenn Norwegen auch die Neutralitätsverletzung nicht verhindern konnte, so bedeutet dies keinesfalls, daß in Zukunft erlauben wird. Kriegshandlungen in den norwegischen Territorialgewässern zu dulden, was Deutschland auch in diesem Falle nicht gewollt hat.

Oslo, 19. Febr. Der deutsche Dampfer »Altmark« (17.000 Tonnen) liegt auf einem Riff des Jössing-Fiords. An Bord befinden sich hundert Matrosen und Offiziere. Der Kapitän erwartet die Anweisungen des Osloer deutschen Gesandten.

Rom, 19. Febr. Die italienischen Blätter weisen im Falle der »Altmark« darauf hin, daß sich die diplomatische Lage Norwegens, das kompromittiert erscheint, sehr verschlechtert habe.

Berlin, 19. Febr. Die norwegische Regierung hat die deutsche Note beantwortet. In der Antwort heißt es, daß die norwegische Flotte, die nur von zwei kleinen Patrouillenbooten vertreten war, außerstande gewesen sei, sich den britischen Zerstörern zur Wehr zu setzen.

London, 19. Febr. Seelord Winston Churchill übermittelte dem Kommandanten des Zerstörers »Cossack« seine telegraphischen Glückwünsche zum doppelten Erfolg, den er durch die Aufbringung der »Altmark« erzielt habe,

Japanisches Friedensangebot an China

AMERIKANISCHE FESTSTELLUNGEN ÜBER DIE LAGE JAPANS IM VERHÄLTNIS ZU CHINA. — JAPAN ANGEBLICH SO ERSCHÖPFT, DASS ES FRIEDEN SCHLIESSEN MUSS.

New York, 19. Febr. (Avala) »New York Herald Tribune« kommentiert den Aufruf der japanischen Regierung an Marschall Tschiangkaischek und betont, dieser Aufruf sei der Beweis dafür, daß Japan bereit sei für Friedensverhandlungen, da er in sehr gemäßigtem Tone verfaßt sei. Die Weltlage sei heute derart beschaffen, daß Japan vom Wunsch beseelt sei, diese Lage für sich auszunützen. Mit erschöpften Goldreserven, einem kriegsmüden Volke, mit Millionen

von Menschen in einem Staate, der nicht unterzukriegen war, sei es nicht möglich, daran zu denken, die Weltlage auszunützen. Japan sei heute bereit, jeden Preis um den Frieden zu bezahlen, um nur nicht sein militärisches Prestige opfern zu müssen. Man dürfe deshalb nicht überrascht sein, wenn Marschall Tschiangkaischek eines Tages Friedensbedingungen annehmen würde, die man japanischerseits der Ueberprüfung für würdig befinden könnte.

Minister Chatfield über Englands Kriegspolitik

»EIN GLÜCK, DASS WIR UNS NICHT MIT DEN SOWJETS VERBUNDET HABEN — EINE MINISTERREDE AUS CARDIFF

London, 18. Febr. (Avala) Reuter berichtet: Der britische Minister Lord Chatfield hielt in Cardiff eine große Rede, in der er eingangs die Verletzung neutraler Handelsschiffe durch die deutsche Kriegsflotte schärfstens verurteilte. England — sagte der Minister — hat die Hälfte der deutschen U-Boote versenkt. Ich glaube, die feindlichen U-Boote werden mit noch größerer Geschwindigkeit in den Grund eilen, jedenfalls aber schneller, als die Deutschen neue Einheiten nachbauen können. Ebenso werden wir das System der Seeminen liquidieren. Wir werden die See säubern. Ich will aber dabei nicht in Abrede stellen, daß die zerstreuten Minenfelder noch immer beträchtliche Kalamitäten heraufbeschwören werden. Trotz der feindlichen Minen sind wir aber noch immer un-

bestritten Herren der Meere.

Minister Chatfield befaßte sich sodann mit den Luftoperationen, indem er sagte, die englische Fliegerei werde ihre Ueberlegenheit über die deutsche in dem Augenblick beweisen, wo der Krieg sich voll entfalten werde. »Auch unser Landheer«, meinte der Lord, »bereitet sich auf die große Aufgabe der Zukunft vor. Unsere Soldaten haben schwere Aufgaben zu bewältigen. Sie müssen einen Feind überwinden, der sich Jahre hindurch eifrig und sinngemäß auf den Krieg vorbereitet hat und der außerdem militärisch sehr fähig ist, aber die Engländer werden ihn überwinden. Dabei wäre es aber vollkommen falsch, zu glauben, daß das englische, französische u. deutsche Volk nicht etwa in Frieden und in Freundschaft nebeneinander leben könnten. Diese Freundschaft

ist aber unmöglich, so lange die Mehrheit des deutschen Volkes den jetzigen Führern blindlings folgt und sich hinter ihre Grundsätze stellt.«

In Zukunft wird die Welt auf deutsche Art leben oder aber nach unseren Grundsätzen der Freiheit, für die wir kämpfen.

Lord Chatfield befaßte sich sodann mit den Bemühungen der englischen Regierung, sich für die Erhaltung des Friedens die Unterstützung Sowjetrußlands zu sichern. Diese Bemühungen seien vor sechs Monaten in England sehr populär gewesen. Unter anderem auch deshalb, weil sich in England das Vertrauen in die Riesenhaftigkeit der Sowjetarmee verbreitet hatte, ebenso aber auch die Meinung, daß dieser unübersehbare Staat uneinnehmbar sei. Alles, was sich seit damals abgespielt hat, ist ein Beweis dafür, daß wir es nicht zu bedauern haben, die Sowjetunion nicht in unserem Kreise zu sehen. Es ist ein wahres Glück, daß wir nicht diejenigen als unsere Freunde zu bezeichnen brauchen, die das finnische Volk in abscheulicher Weise verzwangt. Von allen Seiten kommen Forderungen, man möge den Finnen moralische und materiell Hilfe bringen. Es wäre ein Schandfleck für die ganze Kulturmenschheit, wenn wir es zuließen, daß dieser Staat verwüstet und das Volk in die Sklaverei gestürzt werde. Ich bin glücklich darüber, daß wir Briten alles getan haben, um Finnland zu helfen.

Luftkampf über deutschem Hoheitsgebiet

Berlin, 19. Febr. (Avala). DNB berichtet: Mehrere feindliche Flugzeuge versuchten über die deutschen Inseln und über Norddeutschland einzufliegen. In dem Kampfe zwischen englischen und deutschen Flugzeugen schoß Hauptmann Falk, der sich auch an der Luftschlacht des 18. Dezember beteiligt und allein mit seiner Eskadrille acht Flugzeuge zum Absturz brachte, ein englisches Flugzeug ab.

Gedenke! der Antituberkulose-Liga!

Für das Banat Slowenien

Die Session des Banatsrates für das Draubanat geschlossen

Der Banatsrat für das Draubanat hielt Samstag seine Schlußsitzung ab, in der vormittags eine eingehende Aussprache über die Erfordernisse der Abteilung für Handel, Gewerbe und Industrie abgeführt wurde.

In der Nachmittagssitzung besprach Abteilungsvorstand Dr. Orel ausführlich die vorgeschlagenen Einnahmen der Banatsverwaltung im kommenden Finanzjahr. In der Debatte beleuchtete Banatsrat Avsenek verschiedene Wirtschaftsfragen. Nachher noch eine Reihe von Rednern das Wort ergriffen hatte, legte Banatsrat Dr. Leskovar (Maribor) eine Entschließung vor, in der sich der Banatsrat mit allem Nachdruck für die Schaffung eines Banats Slowenien einsetzt. In der Entschließung wird ausgeführt, daß zunächst die Neueinteilung des Staates

vorgenommen werden müßte, worauf die gewählte Volksversammlung die Beschlüsse zu bestätigen hätte. Nach 22 Jahren des Bestandes Jugoslawiens sei es Zeit, daß der Staat endlich eine Form annehme, in der jeder Jugoslawe die Verwirklichung der politischen Ideale sehe.

Der Banatsrat nahm sodann die im Laufe der Tagung vorgebrachten Entschließungen an, so über die Ausgestaltung unserer Universität, über die Maximierung der Verbrauchssteuern, über den Schutz des Bären, über die Straßenzuschläge, über die Befreiung von der Entrichtung der Verbrauchssteuer auf Zement, über die Kirchenkonkurrenzausschüsse, über die Brüderläden, über die bezahlten Urlaube in den privaten Bergwerken, über die Vermittlungsämter der Gemeinden und über die Respektierung

der slowenischen Sprache bei den staatlichen Behörden und Ämtern.

Banatsrat Dr. Natlačan hielt sodann eine ausführliche Rede, in der er die im Laufe der Tagung gefaßten Beschlüsse resümierte und eingehend besprach. Er erwähnte, daß auf Anraten der Banatsverwaltung eine Anzahl von Gemeinden bereits die Bezüge ihrer Bediensteten erhöht habe. Auch das Banat werde die Gehälter und Löhne seiner Bediensteten regeln, sobald der Staat dies tun werde. Schließlich erklärte der Banatsrat, allgemein sei man der Überzeugung, daß der Banatsrat des Draubanats in der eben beendeten Tagung zum letzten Mal zusammengetreten sei. Mit dem warmen Dank für alle, die ihn in der Ausübung seiner Funktion unterstützten, schloß der Banatsrat die 12. Session des Banatsrates.



Bei Kopfschmerzen

helfen 1-2

ASPIRIN
Tabletten



Unter dem Namen „Aspirin“ besteht kein anderes Arzneimittel außer Aspirin von „Bayer“.

Ogbl. reg. pld 5 br. 37692 od 22. XII. 1939.

Hexenkessel Summa

Der Schauplatz der furchtbaren Kämpfe im finnisch-russischen Krieg / Der Verlauf und die Beschaffenheit der Mannerheimlinie

Die ungewöhnliche Länge der Grenzlinie und das zeitweise starke Hervortreten der Kampfhandlungen auf den nördlichen Fronten konnte nie darüber hinwegtäuschen, daß den eigentlichen Brennpunkt des russisch-finnischen Krieges die Karelische Landenge bildet. Nachdem vorerst auf Grund der Rekordkälte dieses Winters die Kämpfe zwischen dem Ladogasee und der Eismeerküste im buchstäblichen Sinn des Wortes eingefroren sind, hat sich seit etwa zwei Wochen der russische Vorstoß erneut mit aller Heftigkeit auf die Landenge konzentriert, welche die Pforte zum Süden und damit zu sämtlichen wichtigen Zentralen Finnlands bildet. Das Heranwerfen starker Truppenmassen in den ersten Tagen und Wochen des Krieges auf diesen schmalen Frontabschnitt deutet darauf, daß der ursprüngliche russische Aufmarschplan hier eine rasche, wenn nicht blitzartige Entscheidung vorsah. Doch brach sich nach Durchstoßung des Vorgeändes (dessen Hauptort Terijoki ist) die Offensive nach verhältnismäßig kurzer Zeit an der Mannerheimlinie, der Bewegungskrieg erstarrte zu einem Stellungskrieg.



Einmal hatte sich erwiesen, daß die geringe Breite dieser Front den Einsatz von Massenformationen weitgehend unmöglich macht, daß hier also nur eine neue Kampftaktik Erfolg versprechen kann. Zugleich hatte sich das finnische Befestigungssystem zwischen dem Ladogasee und der Finnischen Bucht als überraschend widerstandsfähig gezeigt. Die etwa 90 Kilometer lange und 30 Kilometer tiefe Mannerheimlinie besteht im wesentlichen aus Schützengraben, Maschinengewehrnestern und Artilleriestellungen, aus gut ausgebauten Feldstellungen, die in geschickter Anpassung an die Wälder und die seeartigen Verbreiterungen des Vuoksenflusses in einer auf den ersten Blick hin verworrenen Zickzacklinie verlaufen. Erst neuerdings, wohl erst seit Kriegsausbruch wird dieses tief gestaffelte Netz der Verteidigungspositionen durch den Bau von Betonbunkern und Tankfallen ergänzt und vervollkommen. Den östlichsten Punkt der Linie bildet der Ort Taipale am Ladogasee, den westlichsten der kleine Ostseehafen Koivisto (Björkö) am Finnischen Meerbusen, der durch das Treffen zwischen Kaiser Wilhelm II. und Zar Nikolaus seinerzeit eine gewisse Berühmtheit erlangt hatte.

Das Zentrum der Mannerheimstellung liegt um den 30 Kilometer südlich von Wiborg gelegenen (allerdings inzwischen völlig zerstörten) Ort Summa, dessen Na-

me zu einem eisernen Bestandteil der Heeresberichte der letzten Wochen geworden ist. Die Russen haben hier ihren sich von Tag zu Tag an Heftigkeit steigenden Angriff auf einen Abschnitt von nur etwa 10 Kilometer konzentriert. Daneben richtet sich der russische Vorstoß

vor allem auf den um Taipale gruppierten linken finnischen Flügel. Die Versuche, hier über das Eis des Ladogasees vorzudringen und so die finnische Stellung in der Flanke zu umgehen, hat offensichtlich nur wenig Erfolgsaussichten, da es auf der glatten Fläche an jederlei Deckung fehlt; Der Möglichkeit einer nächtlichen Überraschung suchen die Finnen durch Erhellung dieses Sektors des Sees mit Scheinwerferlicht vorzubeugen.

Daß in den letzten Tagen an mehreren Punkten die Durchstoßung des Vorfeldes der Mannerheimlinie gelang, ist vor allem auf die neue, planmäßigere russische Taktik zurückzuführen: Die Infanterie stürmt nicht mehr wie bisher den Panzerwagen voraus, sondern folgt ihnen; zudem geht das Vordringen der motorisierten Truppen in Kombination mit heftigem Artilleriefeuer vor sich, unterstützt von starken Bomben- und Jagdflugverbänden. Eine besondere Note tragen in diese Kämpfe die seit kurzem von den Russen eingeführten Panzerschilde, die auf zwei Meter breite und drei Meter lange Schlitten montiert sind, die von Kampfwagen im Schutze von Einnebelung gegen die finnische Linie vorgeschoben werden. Der außerordentliche Nachdruck dieser neuen Offensive auf der Karelischen Landenge dürfte nicht zuletzt darauf zurückzuführen sein, daß die Russen einen Durchbruch noch vor Beginn der Winterstürme erzwingen wollen, die hier etwa um Ende Februar-März herum regelmäßig erwartet werden.

Nach der schwedischen Abfrage

DIE ENTSCHEIDUNG SCHWEDENS, FINNLAND MILITARISCH NICHT ZU HELFEN, AUF DEUTSCHEN DIPLOMATISCHEN DRUCK ERFOLGT — 100.000 MANN DER ALLIIERTEN SOLLEN FINNLAND HELFEN?

Kopenhagen, 19. Febr. Nach zuverlässigen Informationen hat der schwedische Ministerpräsident Hansson erklärt, die deutsche Reichsregierung habe auf diplomatischem Wege Schweden aufmerksam gemacht, keine Intervention zugunsten Finnlands zu unternehmen, besonders dann nicht, wenn diese mit einer Intervention der Alliierten in Skandinavien verbunden wäre. Deutschland würde eine Aktion als feindliche Handlung betrachten, die die entsprechenden deutschen Gegenmaßnahmen nach sich ziehen würde. Diese Mitteilung Hanssons sei im außenpolitischen Ausschuß des schwedischen Reichstages, der sich mit dem finnischen Hilfsersuchen beschäftigte, von entscheidender Bedeutung gewesen. Das Ersuchen Finnlands sei auf diese Weise abgelehnt worden.

London, 19. Febr. (Reuter.) Wie aus Stockholm berichtet wird, hat der Vertreter des schwedischen Außenministers erklärt, daß die schwedische Regierung den Transit ausländischer Truppen über schwedisches Gebiet nicht zulassen werde, ein Verbot, das jedoch auf ein-

zelne Freiwillige keine Anwendung finden würde.

London, 19. Febr. Reuter berichtet: Maßgebliche englische Kreise haben sich mit Rücksicht auf die Ablehnung

Großbrand in Zagreb

EIN PALAIS AM ZRINJEVAC EINGEÄSCHERT

Zagreb, 19. Febr. Gestern um 7 Uhr früh schlugen aus dem Dache des Hauses Nr. 15 am Zrinjevac, in welchem sich das Café »Splendid« befindet, die Flammen heraus. Es wurde sofort die Berufsfeuerwehr alarmiert, die mit drei Löschgeräten am Brandplatz erschien. Das Feuer griff jedoch mit rasender Geschwindigkeit um sich. Alle Versuche, an den Brandherd heranzukommen, scheiterten anfangs, da die Hauptstromleitung vom Kraftwerk aus nicht ausgeschaltet wurde. Im Karftwerk war nämlich kein Monteur zu gegen, so daß mehr als zwei Viertelstunden verstrichen, bevor der Strom ausge-

Schwedens für die sofortige Hilfeleistung an Finnland entschlossen. Die Alliierten werden zum Entsatz Finnlands mindestens 100.000 Mann, eine größere Anzahl von Flugzeugen und Waffen sowie Munition entsenden. Ein Teil des Materials sei bereits auf dem Wege, während die Truppen in aller kürzester Zeit folgen würden.

Automatische Briefschleißmaschine

In Bürobetrieben mit umfangreichem Postausgang nimmt das Verschleßen der Briefe sehr viel Zeit ein. Es gab bisher einige automatische Briefschleißmaschinen, die aber ziemlich kompliziert arbeiteten und die im Preise so hoch lagen, daß sie für viele Betriebe nicht rentabel waren. Auf der vom 3. bis 8. März 1940 stattfindenden Leipziger Frühjahrsmesse werden einige Modelle von neuen automatischen Briefschleißmaschinen vorgeführt werden, die mit der Hand bedient werden können, aber zugleich für den Anschluß an die elektrische Lichtleitung eingerichtet sind. Bei diesen Maschinen hat die menschliche Hand nichts anderes zu tun, als die Briefe auf einen Stapel zu legen, so daß die Klappen nach einer Richtung zeigen. Der Stapel wird dann auf den Anlagetisch gelegt, eine Kurbel wird gedreht, entweder mit der Hand oder mit dem Motor, und alle übrigen mit dem Schließen verbundene Tätigkeiten werden von der Maschine ausgeführt. Sie holt die einzelnen Briefumschläge heran, befeuchtet sie, schlägt die Klappen um, drückt sie an und legt die Briefe wieder ab. Mit diesen Maschinen kann man in einer Minute bis zu 200 bzw. 300 Briefe schließen.

* Bei Menschen, die oft verstopft sind und mit beträchtlich gärendem Magen- und Darminhalt herumgehen, bewirkt früh nüchtern ein Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser gründliche Durchspülung des gesamten Verdauungsweges. Durch Gebrauch des Franz-Josef-Wassers wird die Zunge bald reiner und ein regerer Appetit stellt sich schon in wenigen Stunden — nach Beseitigung der Verstopfung — ein. Reg. S. br. 30.474/35.

schaftet werden konnte, der die mit den Wasserstrahlrohren hantierenden Feuerwehrleute auf das schwerste gefährdete. Durch den Brand wurden die Plafonds zwischen dem zweiten und ersten Stockwerk zerstört. Ein Feuerwehrmann erlitt bei den Löscharbeiten schwere Verletzungen. Das Palais, das dem Industriellen Rošić gehört, war bei der »Croatia« unterversichert. Der Sachschaden beläuft sich auf mehr als eine Million Dinar. Die Feuerwehren waren bis 3 Uhr nachmittags beim Brande beschäftigt. Dieser Brand war einer der größten Zagreber Brände in den letzten Jahren.

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Montag, den 19. Februar

Wild in größter Not!

GROSSE WINTERSCHÄDEN IN DEN JAGDREVIEREN UNSERER UMGEBUNG

Der heurige, überaus strenge und schneereiche Winter stellt auch unsere Jagdreviere auf eine schwere Probe. Aus vielen Revieren kommt die bedauerliche Nachricht, daß der Wildstand in diesem Winter bereits stark gelichtet worden sei. Den größten Schaden verzeichnen das Rehwild sowie die Fasanen- und Rebhühnerbestände. In jenen Revieren, deren Inhaber sich rechtzeitig ihrer weidmännischen Pflichten gegenüber dem bedrängten Wilde bewußt wurden und bei Einzug des Winters eine fachgemäße Wildfütterung in die Wege leiteten, ist der durch den Winter angerichtete Scha-

den im Wildbestande natürlich geringfügig. Es muß aber festgestellt werden, daß es leider noch immer genug Jagdbesitzer gibt, die sich in der rauhen Winterszeit aller Pflichten gegenüber ihrem Wilde entziehen glauben. Es ergeht deshalb an unsere Jagdbesitzer ohne Unterschied der Appell, im Interesse unserer Jagd- und Volkswirtschaft der Wildfütterung in diesem Winter ein erhöhtes Augenmerk zuzuwenden und als weidgerechte Jäger alle jene Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, unsere Wildbestände vor einer regelrechten Katastrophe zu bewahren.

Naphthaberarbeitung auf neuer Grundlage

Heimische Erfindung zur rascheren Gewinnung besserer Mineralölderivate

Im sogenannten Einschnitt, am Maribor Vorbahnhof am Ende der Linhartova ulica, wurde unlängst von privater Seite eine Betriebsanlage fertiggestellt, die es dank der Erfindung eines hiesigen Geschäftsmannes ermöglicht, einen ganzen Waggon Erdöl pro Tag zu verarbeiten und aus ihm eine Reihe von Produkten, nach denen besonders jetzt eine ungemein grosse Nachfrage herrscht, zu gewinnen. Es ist dies die hiesige Firma zum Vertrieb von Mineralölen Motoroil, G. m. b. H.

Die Firma Motoroil hatte hinsichtlich ihrer Konzession, die von seiten ihrer Konkurrenz scharf angefochten wurde, einen schweren Kampf zu bestehen. Die Verarbeitung des Rohöls wurde wiederholt verboten, der Betrieb eingestellt und die Rohstoffzufuhr wurde auf alle mögliche Weise ungemein erschwert und zeitweise sogar unmöglich gemacht. Die Angelegenheit erscheint nun durch zwei für die Unternehmung günstige Entscheidungen der obersten Gerichtsstanz geregelt. Die von der Firma schon vor vier Jahren erworbenen Rechte bestehen nun wieder zurecht.

Die Firma Motoroil gewinnt die einzelnen Oelderivate, wie das Benzin,

das Petroleum, das Gasöl und die verschiedenen Maschinen- und Schmieröle, nach einem neuen Prinzip durch elektrische Heizung. Die Apparatur, die sich von den üblichen Destillationsanlagen wesentlich unterscheidet und einen bedeutend gerin-

geren Raum beansprucht, ist eine Erfindung des Firmaleiters Herrn Gustav Goll, die unlängst auch patentiert worden ist.

Das Wesentliche der Erfindung besteht darin, dass mit einer verhältnismässig kleinen Apparatur, durch die das Rohöl fortlaufend geleitet wird, wobei die Schaffung eines Vorwärmersystems den Heizstrom bedeutend verringert, gleichzeitig acht verschiedene Produkte gewonnen werden, die ihrer Qualität nach die in den üblichen Anlagen gewonnenen Derivate bei weitem übertreffen. Durch sorgfältige Ausnutzung des Raumes, vor allem aber der Wärme, ist es gelungen, eine um ein Vielfaches kleinere Anlage zu bauen, die bei einer Erhöhung der Kapazität rascher bedeutend bessere Produkte liefert.

Der Firma Motoroil ist es in letzter Zeit auch gelungen, sich für längere Zeit genügend mit Ware zu versorgen und hat nach längerem Stillstand nun auch wieder ihre Benzintankstellen am Kralja Petra trg und in Košaki in Tätigkeit gesetzt. Die Kraftwagenbesitzer werden sich nun bald von der hervorragenden Qualität der nach dem neuen Verfahren erzeugten Mineralölprodukte überzeugen können. Ihren Leiter Herrn Gustav Goll können wir zu seinem Erfolg nur beglückwünschen!

Um die Schachmeisterschaft von Slowenien

ERÖFFNUNG DES TURNIER — SCHACHKLUB »VIDMAR« GEGEN DEN MARIBORER SCHACHKLUB MIT 0½ : 1½ SIEGREICH

In ganz Slowenien begannen am gestrigen Sonntag die Wettbewerbe um die diesjährige Schachklubmeisterschaft des Draubanats, die erst im Mai endgültig abgeschlossen werden. Das Turnier findet im Rahmen des Slowenischen Schachverbandes statt.

In Maribor fand gestern im Café »Jadrano« auf acht Brettern die Begegnung zwischen dem Mariborer Schachklub und seinen jungen Rivalen Schachklub »Vidmar« statt, der unlängst aus der Schachsektion des Nationalen Eisenbahnverbandes hervorgegangen war. Für die Austragung des königlichen Spiels herrschte großes Interesse, was auch die Beteiligung am Turnier bewies. Der Wettbewerb wurde mit einer Ansprache des Vorsitzenden des SK. Vidmar Herrn Cafuta eröffnet.

Professor Stupčan (Mariborer Schachklub) hatte gegen den Vertreter des Schachklubs Vidmar Gerželj einen schweren Stand. Die Partie endete remis. Mišura (SKV) konnte seinen Gegner Obstanek mattsetzen, wogegen Kuster (SKV) gegen Bien verlor. Peče (SKV) gewann gegen Lobkov und Božo Lukeš gegen Razboršek (MSK). Professor Sila (MSK) mußte nach hartem Ringen an seinen Gegner Nosan schließlich einen ganzen Punkt abgeben. Professor Trobej (MSK) unterlag seinem Gegner Skratovnik. Schließlich wurde Kukevec (SKV) ein ganzer Punkt zugeschrieben, da sein Gegner Ing. Prek nicht angetreten war.

Schneeberichte des »Pulnik«

Logar-Tal: —11 Grad, stark bewölkt, ruhig, es schneit, 5 cm Pulver auf 60 cm Unterlage. Schneeverhältnisse auf der ganzen Straße günstig.

Sv. Lovrenc n. P.: —13 Grad, hoher Nebel, ruhig, 11 cm Pulver auf 32 cm Unterlage.

Grič (Oset): —4 Grad, sonnig, windstill, 20 cm Pulver auf 40 cm Unterlage.

Die Skifähre wird überall als ideal bezeichnet.

m. Neuer Ingenieur. An der Zagreber Universität hat Herr Hinko Kincel aus Sv. Jurij bei Celje das Diplom eines Ingenieurs der Agronomie erworben. Wir gratulieren!

m. Ernennung zum Staatsrat. Der bekannte Mariborer Rechtsanwalt und ehemalige Skupschtinaabgeordnete H. Dr. Andreas Veble wurde zum Mitglied des Staatsrates in der 2. Gehaltsstufe der 2. Kategorie der Staatsbeamten ernannt. Zur ehrenden Berufung unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Die Budgetsitzung des Mariborer Stadtrates, in der der städtische Voran-

schlag für das Finanzjahr 1940-41 verabschiedet wird, ist für Dienstag, den 27. d. um 18 Uhr angesetzt.

m. Zum Pfarrer in Trnovo bei Ljubljana wurde als Nachfolger des verstorbenen Pfarrers Cegnar der Domvikar Ivan Vindišar aus Ljubljana ernannt. Der neue Pfarrer steht im 49. Lebensjahre.

m. Jahrestagung der Offiziere und Militärbeamten des Ruhestandes. Am gestrigen Sonntag hielten die hiesigen Offiziere und Militärbeamten des Ruhestandes ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Den Vorsitz führte Oberstleutnant Dolenc, der in seiner Eröffnungsansprache insbesondere auf die prekäre soziale Lage der Mitglieder hinwies. Es folgten die Berichte des Schriftführers Oberstleutnant Grizold, des Kassiers Hauptmann Vodopivec und des Rechnungsprüfers Oberstleutnant Jugovič. Bei den Neuwahlen wurden gewählt: Oberstleutnant Dolenc zum Präses, Oberstleutnant Grizold zum Schriftführer, Hauptmann Vodopivec zum Kassier, Oberstleutnant Jugovič zum Rechnungsprüfer und die Oberst-

leutnante Fabiani, Vidmar und Ditz zu Ausschussmitgliedern. Der Generalversammlung wohnte der Garnisonsoberstleutnant Maslač als Vertreter der Mariborer Militärbehörde bei.

m. Die Mariborer Schneiderinnung hält Montag, den 26. d. um 19 Uhr in der Gambrinushalle ihre Jahreshauptversammlung ab. Die Mitglieder sind eingeladen, an der Tagung vollzählig teilzunehmen.

m. Die Mariborer Bäckerinnung hat für kommenden Donnerstag, den 22. d. um 13 Uhr im Gambrinussaal ihre ordentliche Hauptversammlung angesetzt. Die Mitglieder werden ersucht, an der Versammlung vollzählig teilzunehmen.

m. In der Volksuniversität spricht am Mittwoch, den 21. d. Mr. Hugh Rutledge, der Leiter von Expeditionen auf den Mount Everest, über die englischen Bemühungen beim Ansturm auf den höchsten Berg der Welt. Den aufsehenerregenden Vortrag, der ins Slowenische übertragen werden wird, werden zahlreiche Lichtbilder begleiten.

m. Schwäbisch-deutscher Kulturbund. Am Dienstag, den 20. d. eröffnet um 9 Uhr vormittags die hiesige Ortsgruppe des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes in ihrem Helme, Vetrinjska ul. 30, eine Ausstellung der Werke unserer heimischen Künstlerin Constanze Frohm. Die Ausstellung ist in der Zeit von 9 bis 12 und von 13 bis 15 Uhr geöffnet und nur für die Mitglieder gegen freien Zutritt zugänglich.

m. Das alljährliche Faschingsfest unserer Bergsteiger und Skiläufer wurde am vorigen Samstag in herkömmlicher Weise im »Senjorjev dome« begangen. Es gab auch diesmal viel Stimmung, die die zahlreich herbeigeeilten Bergfreunde mehrere Stunden in animiertester Unterhaltung beisammen ließ.

m. Wieder Premiere eines klassischen Trauerspiels. Kommenden Donnerstag, den 22. d. gelangt am Mariborer Theater Schillers bürgerliches Trauerspiel »Kabale und Liebe« zur Erstaufführung. Das Stück wurde in Albrechts Übertragung neu inszeniert. Die Neuaufführung ist jedenfalls eine Neuheit auch für jene, die das Stück bereits gesehen haben.

m. Risiko der Arbeit. In der Kupferfabrik in Slovenska Bistrica stürzte der 35-jährige Arbeiter Matthäus Kruder in ein Bassin, in dem glühender Kupferdraht abgekühlt wurde. Kruder erlitt hierbei schwere Brandwunden an beiden Füßen. Er wurde unverzüglich ins Krankenhaus überführt.

m. Richtigstellung. Herr Dir. Peyer hat anlässlich des Ablebens des Herrn Oberst Kobilansky nicht 200, sondern 300 Dinar für die Armen gespendet.

* Gegen Frost-Beschwerden hat sich das echte St. Rochus-Fußsalz sehr gut bewährt. Wir lösen einen Löffel voll in einem Lavoire heißem Wasser. Wir lassen unsere gefrorenen Fußteile 15 Minuten lang weichen. Wir schmierern hernach die frostbeschädigten Teile mit Vaseline ein und umwickeln diese mit einem Tuch. Die Schmerzen hören sofort auf und nach einigen Behandlungen entschwinden die Frostbeulen gänzlich. Das echte St. Rochus-Fuß-Salz ist überall erhältlich.

m. Wetterbericht vom 19. d. M., 9 Uhr: Temperatur —14, Luftfeuchtigkeit 97%, Barometerstand 736, windstill. Gestrige Maximaltemperatur —5.4, heutige Minimaltemperatur —19.8 Grad, Niederschlag 1 mm.

m. Der Mariborer Geschichtsfor-scherverein teilt mit, dass am Freitag, den 23. d. um 14 Uhr eine Führung durch die Domkirche unternommen wird. Leiter derselben ist Architekt Ing. Marijan Mušič.

m. Unfallschronik. In der Eisenbahnwerkstätte fiel d. 36-jährigen Schmied Johann Rataj aus Tezno ein schweres Eisen auf den Kopf, wobei dem Arbeiter eine schwere Verletzung zugefügt wurde. — Beim Skifahren zog sich in Podvelka der 12-jährige Arbeiter Janko Medved eine arge Verletzung am Arm zu.

m. Rauferei. In Vukovski dol bei Jarenina erhielt gelegentlich einer Rauferei der 47-jährige Besitzer Johann Poš von einem Burschen mit dem Prügel einen schweren Schlag auf den Kopf und mußte im Mariborer Spital untergebracht werden.

Hauptziehung der staatl. Klassenlotterie

7. Tag der Hauptziehung der 39. Spielrunde.

100.000 din	88370
80.000 din	17508
60.000 din	32295
30.000 din	14004
24.000 din	11807 70573
20.000 din	8867 19961 56101
16.000 din	12626 57823 66811
12.000	8124 46293 70283
10.000 din	30793 44883 82361 84661
8.000 din	
115 10425 16603 24319 34708 40697 51018	
52679 56603 64961 67683 85015	
6.000 din	
4413 7478 11397 17075 17907 29455 30730	
32558 36444 48193 57056 61494 63417 63743	
64746 79801 80184 88856 89825 97886	
5.000 din	
9100 12564 13543 23412 29920 32844 34957	
38730 49718 50546 68380 69942 74823 77883	
90822 95134 97397	
4.000 din	
2871 3410 5350 8239 10270 12250 17516	
17842 22602 22784 25584 33805 36286 39631	
40617 41058 42885 47183 51241 54110 54604	
55887 58801 69934 70011 70319 73880 74485	
74998 81467 81671 88359 88812 91460 93880	
96127 96618	

(Ohne Gewähr.)

Bei uns wurden folgende Lose gekauft: No. 32.295 (Treffer 60.000 Din), No. 11.807 (24.000 Din), No. 52.673 (8.000 Dinar), No. 57.056 (6.000 Din) u. No. 63.743 (6.000 Din).

BANKGESCHÄFT BEZJAK, bevollm. Hauptkollektur der Staatlichen Klassenlotterie, Maribor, Gosposka ul. 25, Tel. 20.97.

Wie soll unser Wohnhausblock beschaffen sein?

Einige Bemerkungen zum kürzlich aufgeworfenen Problem

Es wird uns geschrieben: Zu dem vor kurzem aufgeworfenen Problem der Errichtung eines Wohnhausblockes gestatte ich mir, folgende Bemerkungen zur allgemeinen Debatte zu stellen:

»Wer in den letzten paar Jahren den hiesigen Wohnungsmarkt, Angebot und Nachfrage, besonders hinsichtlich der kleinen, aus 2 bis 3 Zimmern und Küche usw. bestehenden Wohnungen, aufmerksam beobachtet hat, wird jedenfalls zum Schluß gekommen sein, daß zwar Angebot und Nachfrage sich so ziemlich die Waage halten, daß aber noch immer bedeutend mehr kleine Wohnungen gesucht werden als angeboten, u. zw. deshalb, weil die zur Verfügung stehenden kleinen Wohnungen verhältnismäßig zu teuer sind.

Es gibt in Maribor sicherlich viele Hunderte kleine Beamte, Lehrer, junge Ingenieure usw., die »möbliert« wohnen, weil sie keine ihrem Bedarf entsprechende kleine »Garçon-Wohnung« finden, deren Mietzins für sie erschwinglich wäre. Besonders unter den jungen weiblichen Angestellten, Lehrerinnen, Beamtinnen usw. wird es bestimmt sehr viele geben, die viel lieber ein eigenes kleines Heim mieten würden, anstatt sich in möblierten Zimmern mit den oft in recht veralteten Anschauungen »verkalkten« Vermieterinnen wegen jeder Kleinigkeit streiten zu müssen. Manche dieser an sich gewiß sehr ehrenwerten Damen maßen sich gegenüber ihren Mieterinnen eine Art mütterlichen Aufsichtsrechtes an, was unweigerlich früher oder später zu Auseinandersetzungen führt, die nicht selten beim Bezirksgerichte enden.

Ist es schon unter Schwestern recht selten, daß zwei oder drei so vollkommen miteinander harmonieren, daß das Zusammenleben ein für beide oder alle drei Teilnehmer an einer solchen gemeinsamen Wirtschaft angenehmes, reibungsloses ist und bleibt, so ist eine derartige Harmonie zwischen Freundinnen, auch wenn sie sich schon jahrzehntelang kennen, noch viel seltener. Und wenn auch bei einem jungen, eben der Handesschule oder der Lehrerbildungsanstalt entwachsenen Mädchen von 18 bis 20 Jahren eine gewisse mütterliche Aufsicht manchmal noch recht am Platze ist, so daß vielleicht die am Lande oder sonstwo lebende Mutter froh ist, ihr Kind unter guter mütterlicher Obhut zu wissen, so ist eine derartige Aufsicht bei einer reiferen Dame, einer im Berufe stehenden Beamtin, Lehrerin usw. von 30 oder mehr Jahren schon nicht mehr nötig und wird seitens solcher Damen sicher nur störend empfunden.

Dasselbe gilt, vielleicht in etwas abgeschwächtem Maße, auch für die vielen jungen männlichen Beamten, die zwar in den ersten Jahren nach Eintritt ins Berufsleben ihre Freiheit gerne in Gasthäusern, Cafés, beim Sport usw. verbringen, daher weniger häuslich veranlagt sind, aber mit den zunehmenden Jahren doch die angenehmen Seiten einer wohlgepflegten Wohnung zu schätzen verstehen.

Mein Vorschlag geht nun dahin, in dem projektierten Wohnhausblock nicht nur 2- bis 3-Zimmerwohnungen vorzusehen, sondern auch eine möglichst große Anzahl sogenannter »Garçon-Wohnungen«, d. h. Wohnungen, die nur aus einem großen Zimmer, einem Vorraum, W. C. und einem kleinen Alkoven bestehen, in welchem letzterem ein kleiner Gas- oder elektrischer Kochherd die Zubereitung von Frühstück, Jause und event. eines frugalen Nachtmahls ermöglicht, ein Gasautomat zur Bereitung warmen Wassers für Geschirrabwaschen, Duschen usw. vorhanden sein müßte. Selbstverständlich müßte auch ein »angewachsener« Waschtisch da sein. Eine solche Junggesellenwohnung dürfte nicht teurer als höchstens etwa 350 Dinar pro Monat sein.

Das Zimmer selbst müßte etwa 4x5 Meter Fläche mit zwei Fenstern haben. Die Einrichtung desselben mit Möbeln ist Sache des Mieters. Der Vorraum muß nur so groß sein, daß neben der Eingangstür

zur Wohnung, der Türe ins WC. und ins Wohnzimmer noch Platz für eine Vorzimmerwand für Ueberkleider usw. ist.

Die Stadtgemeinde Wien hat in mehreren ihrer großen Wohnhausblocks derartige Junggesellenwohnungen eingebaut, die stets besetzt sind, da sie bei den ledigen Angestellten der Gemeinde, des Staates usw. außerordentlich beliebt und im Preise sehr angemessen sind.

Die Idee der Gemeinschaftsküche für einen Wohnhausblock finde ich sehr gut. Nur wird sie in der Praxis auf sehr große Schwierigkeiten stoßen, da ja bekanntlich der Geschmack sehr verschieden ist. Um lebensfähig zu sein, wird der Leiter der Gemeinschaftsküche eine Gasthauskonzession erwerben müssen, um außer den Insassen des Wohnblocks auch etwaigen anderen Abonnenten Speisen abgeben zu dürfen. Damit fangen schon die Schwierigkeiten an, da die Innung der Gasgewerbetreibenden sicher alle Hebel in Bewegung setzen wird, um die Verleihung der Konzession zu verhindern und damit die Konkurrenz nicht aufkommen zu lassen. Es gibt ja auch in Maribor schon sehr viele Gasthäuser, welche Abonnenten zur vollen Verpflegung, für Mittagessen und Nachtmahl oder für eine Mahlzeit allein zu sehr billigen Preisen aufnehmen. Diese Gasthäuser aber rentieren sich bekanntlich weniger durch die Abgabe von Speisen als durch den Ausschank von Wein und Bier. Da unter den Insassen des Wohnblocks wahrscheinlich auch manche gerne zum Mittagmahl oder zum Nachtmahl ein Glas Bier oder Wein trinken werden, so wird auch darauf Rücksicht genommen werden müssen. Nur soll dies nicht zur Bedingung der Abgabe von Speisen gemacht werden. Damit ferner diese Gemeinschaftsküche gewissermaßen auch als Preisregulator wirkt, darf sie nicht mit Regiespesen belastet werden, die ihr die Erfüllung dieser löblichen Aufgabe unmöglich machen. Das heißt mit anderen Worten, die Abonnenten werden nicht einen meterlangen Speisezetteln verlangen dürfen, sondern sich mit der Auswahl einiger weniger Speisen begnügen müssen. Am besten wäre es natürlich, wenn jeder Abonnent seine Wünsche und Bestellungen schon tags zuvor der Leitung der Küche bekannt geben würde, damit nicht überflüssig Lebensmittel angeschafft und gekocht werden, die dann nicht verzehrt werden.

Weiters halte ich es für selbstverständlich, daß der ganze Wohnhausblock mit Zentralheizung versehen wird. Die Kosten der Heizung könnten in den Wintermonaten durch einen angemessenen Aufschlag auf den Wohnungszins hereingebracht werden.

Schließlich wird man auch auf die notwendige Reinigung der Treppenhäuser, des Gehsteiges vor den Häusern usw. Bedacht nehmen müssen, da man schwerlich den einzelnen Wohnparteien, die tags über ihrem Berufe nachgehen, zumuten kann, daß sie selbst die Treppenhäuser reinigen.

Wenn der Wohnhausblock auch Wohnungen zu 2 oder 3 Zimmern umfaßt, welche von jungen Ehepaaren gemietet werden, wo beide Teile tagsüber auswärts beruflich beschäftigt sind, wird es sehr vorteilhaft empfunden werden, wenn z. B. anschließend an die Gemeinschaftsküche auch ein Raum für die Betreuung der kleinen, noch nicht schulpflichtigen Kinder der Mieter vorgesehen wird. Dieser Block-Kindergarten hätte den großen Vorteil, daß die Kinder bei schlechtem Wetter, großer Kälte usw. nicht das Haus zu verlassen bräuchten, daher den Unbilden der Witterung nicht so ausgesetzt werden, wie wenn sie einen öffentlichen Kindergarten aufsuchen müßten, der vielleicht weit vom Wohnblock entfernt ist, wo also die Kinder hin und zurück begleitet werden müßten. Natürlich hätten die Eltern der Kinder die von dieser Einrichtung Gebrauch machen zu den Kosten dieses Kindergartens entsprechend beizutragen.

Schließlich sei noch als selbstverständliche Voraussetzung das Vorhandensein

von wenigstens einer Fernsprechstelle erwähnt, die z. B. in einem Nebengelaß bei der Hausbesorgerwohnung untergebracht sein kann und gegen den üblichen Obolus wie für Telephonautomaten allen Parteien zugänglich wäre.

Es bleibt natürlich den Mietern der Junggesellenwohnungen freigestellt, sich für ihre persönliche Bedienung geeignete Kräfte zu engagieren. Für die meisten wird es aber nur angenehm sein, wenn die Hausmeisterin diese Arbeiten, wie z. B. das tägliche Reinigen der Wohnungen, des Vorraumes, des Kleider- und Schuhputzen usw. übernimmt. Für die Hausmeisterin ergibt sich dadurch ein ganz beträchtlicher Verdienst, der ihr gewiß nur erwünscht sein wird.

Ich glaube, daß, wenn man eine Umfrage in den als Mieter der vorgeschlagenen Junggesellenwohnungen in Betracht kommenden Kreisen veranstalten würde, weitaus mehr Reflektanten sich vormerken lassen würden, als Wohnungen zu vergeben sein werden.

Die im Vorstehenden angedeutete Ausstattung der Wohnungen stellt so ziemlich das Minimum dessen dar, was man heutzutage an modernem Komfort beanspruchen kann. Es bleibt natürlich dem Bauunternehmer bzw. Bauherren vorbehalten, je nach der angestrebten Verzinsung und Amortisation des Baukapitals auch noch mehr Komfort zu bieten, z. B. pro Wohnung auch ein eigenes Badezimmer mit Gasautomatenofen, Radioanschluß usw. Derartige Mehrleistungen an Komfort müßten natürlich durch einen entsprechend höheren Mietzins hereingebracht werden. Oder es kann ja auch für mehrere Wohnungen zusammen je ein Bad vorgesehen werden.

Dadurch, daß die einzelnen Wohnungen keine Küchen im richtigen Sinne des Begriffes haben, wird ja viel an Bau- und Investitionskosten erspart, auch entfällt dadurch die Notwendigkeit, für jede Wohnung eine eigene Speisekammer vorzusehen. Die kleinen Vorräte an Kaffee, Tee, Zucker, Marmelade u. dgl. welche die Mieter dieser Kleinstwohnungen halten, um sich Frühstück, Jause oder mal ein frugales Abendessen zu bereiten, können leicht in einem kleinen Kasten im Vorraum untergebracht werden.

Ing. T—er.

Aus Ptuj

p. Tagung der Bäckermeister in Ptuj. Die Bäckerinnung von Ptuj hielt gestern unter starker Beteiligung der Mitglieder ihre Jahreshauptversammlung ab, der u. a. auch das Ehrenmitglied Zadravec aus Središče, die Vertreter der Bäckerinnungen von Maribor und Celje und der Generalsekretär des Jugoslawischen Bäckerverbandes Basic aus Zagreb beiwohnten. Der Vorsitzende Ornič sowie der Schriftführer Albrecht erstatteten eingehende Berichte, aus denen hervorgeht, daß die Innung auch im abgelaufenen Jahr für ihre Mitglieder verschiedene Vorteile erringen konnte. Zum Vizeobmann wurde Peter Bugnar gewählt. Generalsekretär Basic besprach verschiedene Standesfragen und befaßte sich auch mit dem Kampf um die gewerblichen Fachvereinigungen in Kroatien, die wegen der gemeinsamen Vereinigungen nicht erwirkt werden können. Das Wort ergriffen auch die Herren Zadravec, Mlakar (Celje) und Kovačič (Maribor). Schließlich wurde eine Entschliebung angenommen, die sich gegen die von der Wirtschaftskommission in Ljubljana verfaßte Aufhebung der gewerblichen Innungen ausspricht.

p. Bluttaten und kein Ende. In Spod Breg wurde der Besitzer Rudolf Lesjak von einem gewissen A. K. überfallen und mit einem stumpfen Gegenstande am Kopfe schwer verletzt. In Vareja bei Sv. Andraž wurde der Besitzer Stefan Gabrovec d. Opfer eines ähnlichen Ueberfalles, bei dem

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Montag, 19. Februar: Geschlossen.

Dienstag, 20. Februar um 20 Uhr: »Der Zigeunerbaron«. Ab. A.

Mittwoch, 21. Februar: Geschlossen.

Donnerstag: 22. Februar um 20 Uhr: »Kabale und Liebe«. — Erstaufführung. Ab. B.

Lan-Kino

Esplanade-Tonkino. Premiere des Großfilms »Das Schicksal in den Bergen« mit Magda Schneider, Paul Wegener, Viktor Stahl u. a. Die gewaltige, lebensechte und zu Herzen gehende Handlung dieses wirklich ausgezeichneten Filmes spielt in den schönsten Tiroler Alpen und bleibt ob der prachtvollen Landschaftsaufnahmen jedermann unvergänglich. — Es folgt die populäre Wiener Operette »Land der Liebe« mit Gusti Huber und Albert Matzerstock.

m. Burg-Tonkino. Bis einschließlich Dienstag der historische Großfilm »Maria Ilona«, nach dem bekannten Roman »Ilona Beck« von Oswald Richter-Tersik. In den Hauptrollen Paula Wessely, Willy Birgel und Paul Hörbiger. Eine Reminiszenz aus dem Jahre 1848, als Kossuth sich an die Spitze des Freiheitskampfes der Ungarn stellte. Gestalten wie Kossuth, Fürst Windischgrätz, Fürst Schwarzenberg, Kaiser Ferdinand usw. erscheinen am flimmernden Band und stehen im Mittelpunkt des Ränkespiels der Diplomaten der damaligen Zeit. — Ab Mittwoch der große Schlager »Die Teufelschüler«.

Union-Tonkino. Der lustige Abenteuerfilm »Vagabundus« mit Szöke Szakall, Otto Wallburg und dem Wunderknaben Mircha, der einige Opern-Arien in verschiedenen Sprachen singt. Ein Film, der mit seinem Humor und Situations Komik sogar die Pat und Palachon-Filme übertrifft.

Apothekennachrichten

Bis Freitag, den 23. d. versehen die Stadtapotheke (Mr. Ph. Minařík) am Glavni trg 12, Tel. 25—85, sowie die St. Rochus-Apotheke (Mr. Ph. Rems) an der Ecke der Aleksandrova und Meljska cesta, Tel. 25—32, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Dienstag, 20. Februar.

Ljubljana, 7 Uhr Nachr., sodann Musik. 11 Schulfunk. 12 Bunte Musik. 18 Jugendstunde. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20.30 Ado Darian singt. — **Beograd, 18 Uhr.** 18.20 Pl. 19 Nachr., Nationalvortrag. 19.40 Volkslieder. 20.30 Konzert des Quartetts Nemeček-Slatin. — **Paris, 20 Uhr.** 20.45 Hörspiel. 22.45 Vokalkonzert. — **Sofia, 18 Uhr.** 20 Vokalkonzert. 21 Russische Romanzen. — **London, 20.30 Uhr.** 22.30 Konzert. — **Toulouse, 19.30 Uhr.** 22 Operellenmusik. — **Rom, 20 Pl.** 21 Sinfoniekonzert. — **Mailand, 20.30 Pl.** 21 »Tristan und Isolde«, Oper von Wagner. — **Budapest, 17.45 Uhr.** Vokalkonzert. 19.40 Hörspiel. 22 Tanzmusik. — **Beromünster, 18 Uhr.** Klavierkonzert. 19 Pl. 20.35 Volkslieder. — **Wien, 12 Uhr.** 14.15 Pl. 16 Konzert. 18 Lieder von Haydn. 20.15 Tiroler Abend. — **Reichssender, 17 Uhr.** Leichte Musik. 20.15 Konzert. 23.15 Tanzmusik.

er schwere innere Verletzungen davontrug. — In Kicarje bei Ragoznica kam es zwischen dem Besitzer Janez Andjel und einem gewissen A. T. zu einer tällichen Abrechnung, bei der Andjel lebensgefährlich verletzt wurde. — Die Verletzten wurden ins hiesige Krankenhaus überführt.

p. Im Tonkino Royal läuft ab Dienstag der Abenteuerfilm »Die Herren der Stürme« mit Spencer Tracy in der Hauptrolle.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Rohstoffversorgung des europäischen Südostens

Man hat sich in den südosteuropäischen Ländern gleich zu Beginn des Krieges darauf gefaßt gemacht, daß in der Versorgung der Industrien der einzelnen Länder mit Rohstoffen Störungen eintreten würden, obwohl sich die englische Blockade formell nicht gegen die am Krieg nicht beteiligten Länder richtet. Man mußte aber damit rechnen, daß auf dem Weltmarkt Verknappungen eintreten könnten, daß die Transportwege nicht in der gewohnten Weise offen stehen würden, daß die eigene Ausfuhr, mit der man die Rohstoffe bezahlen muß, sich erheblich vermindern würde. Dieser letzte Gesichtspunkt gewinnt dadurch an Bedeutung, daß in jedem Fall auch bei fortgesetzten Liefermöglichkeiten für Rohstoffe eine Verteuerung dieser durch Anziehen der Weltmarktpreise und durch die erhöhten Frachten eintreten mußte. So hat man in den meisten Ländern gleich bei Kriegsbeginn vorsorgliche Maßnahmen ergriffen, um mit den vorhandenen Rohstoffen haushälterisch umzugehen und auf jeden Fall für kriegswichtigen Bedarf die nötigen Mengen zu sichern.

In Ungarn wurden Rohstoffüberwachungsstellen eingerichtet, die die Vorräte und Verwendungsart der verschiedenen Rohstoffe laufend verfolgen. Für Textilwaren wurde ein Beimischungszwang eingeführt; die zur Verarbeitung freigegebenen Mengen wurden in manchen Industrien (z. B. Kakao) auf einen bestimmten Prozentsatz der früheren Verarbeitung festgelegt. In Bulgarien erfolgten sehr weitgehende Verwendungsbeschränkungen von Eisen und Metallen in der Bauindustrie und anderen metallverarbeitenden Industrien zugunsten der kriegswirtschaftlichen Betriebe. In Rumänien erfolgte die formelle Beschlagnahme aller die Armee irgendwie interessierenden Rohstoffe.

Die Störung des Wirtschaftslebens in den Südostländern war, wenigstens in der bisher abgelaufenen Zeit, nicht so stark, wie man anfänglich befürchtet hatte; manche Beschränkungen sind wieder aufgehoben worden, so die Beschlagnahme in Rumänien, wo alle Rohstoffe mit Ausnahme der Baumwolle wieder frei gehandelt werden können. Die Mehrzahl der Beschränkungen freilich besteht weiter und befindet sich in einer Fortentwicklung, die nur ein Teilstück der allgemeinen Tendenz zu strafferen Wirtschaftsformen darstellt. Die Störungen der industriellen Erzeugung durch Rohstoffknappheit haben sich bisher meist in erträglichen Grenzen gehalten. Wenn die Zufuhren nicht normal wären, so hätten zunächst Vorräte über die Schwierigkeiten hinweg. Die Beschäftigung der Industrie beruhte auch vielfach auf Rüstungsaufträgen, für die auch Reserven herangezogen wurden, die man sonst vielleicht noch zurückgehalten hätte.

Die größten Schwierigkeiten bei der Rohstoffversorgung hat Jugoslawien. In der Baumwollweberei, die zum großen Teil importierte Garne verarbeitet, gibt es kaum mehr Betriebe, die nicht zu Betriebseinschränkungen gezwungen wären. Zwei wichtige Lieferländer, Deutschland und Italien, liefern Garne nur in beschränktem Umfang, zumal Jugoslawien sich nicht auf die Übernahme von mit Zellwolle gemischten Garnen einlassen wollte. Die Kapazität der einheimischen Spindeln reicht nicht aus, um die gesamten Webereien zu versorgen, und zudem haben die Spinnereien selbst ihre Rohstofforgen. Die Schwierigkeiten der Beschaffung besonders indischer und ägyptischer Baumwolle beruhen vor allem auf der von den Westmächten durchgeführten Kontrolle. Obwohl diese jetzt statt in den Kontrollhäfen der englischen Stützpunkte im Mittelmeer in den jugoslawischen und italienischen Häfen stattfindet unter Zwischenschaltung der englischen Konsuln, vergehen oft Tage, bis

Sendungen freigelassen werden. Auch die Rohisenfrage tritt für Jugoslawien in ein akutes Stadium, da selbst gegen Devisen Rohisen heute schwer im Ausland erhältlich ist. Jugoslawien hatte gehofft, bei den jüngsten Verhandlungen mit Frankreich Lieferungen von dort vereinbaren zu können, wurde aber in seinen Erwartungen enttäuscht. Man hofft nun die Sammlung von Schrott im Inland besser organisieren zu können und aus Ländern, die selbst keinen oder wenig Schrott verarbeiten (z. B. Griechenland), Schrott einzuführen. Auch von der Errichtung neuer Hochöfen zur Aufarbeitung der eigenen Erze ist die Rede, doch würde damit nicht die unmittelbare Knappheit behoben.

In Ungarn war seit Kriegsbeginn keinerlei Nachlassen der Vollbeschäftigung zu verzeichnen; die im Laufe des Jahres 1939 erreicht worden war; allerdings sind auch die Rohstoffeinfuhren wenigstens in den beiden ersten Kriegsmonaten nicht sehr wesentlich zurückgegangen. In Bulgarien wurden schwere Störungen bisher anscheinend dadurch vermieden, daß Rohstoffbestände für mehrere Monate vorhanden waren.

Wenn auch die Auswirkungen der Rohstoffknappheit sich bisher in erträglichen Grenzen halten, so sieht man doch in den Südostländern in dieser Beziehung mit unverhohlener Besorgnis in die Zukunft, zumal da eine Verschärfung der Kriegführung auch ihrerseits es noch schwerer machen könnte für die Neutralen, sich zu versorgen. Die nach wie vor äußerst lebhaft handelspolitische Tätigkeit ist darauf gerichtet, vor allem Rohstoffzufuhren sicherzustellen, und zwar auch aus bisher nicht herangezogenen Bezugsquellen. So ist an die großen Erwartungen zu erinnern, die in dieser Beziehung in Bulgarien an das neue Handelsabkommen mit Rußland geknüpft werden. Von Vorteil ist es dabei, daß an absoluten Maßstäben gemessen die Mengen, welche die jungen Industrien der Südostländer brauchen, nicht groß sind. Für sie selbst freilich würde der Ausfall dieser bescheidenen Quantitäten schwere wirtschaftliche Erschütterungen mit sich bringen.

Englands Handelsverkehr mit dem Balkan

England hat die Absicht, seine Handelsbeziehungen mit den Balkanländern durch Einführung eines Kompensationssystems reger zu gestalten.

Beograd, 18. Febr. Wie der »Jugoslawische Kurier« aus gutunterrichteter Quelle erfährt, hat Großbritannien die feste Absicht, den Güteraustausch mit den Balkanländern bedeutend zu steigern. Diese Absicht soll dadurch verwirklicht werden, daß England auf dem Balkan in großen Mengen Holz, Vieh und tierische Produkte, Industriepflanzen, Erze und metallurgische Erzeugnisse kaufen wird.

Bei der Prüfung der Möglichkeiten für eine Intensivierung des Güteraustausches mit dem Balkan haben jedoch die Engländer die Ueberzeugung gewonnen, daß alle zu diesem Zwecke unternommenen Bemühungen nicht zu den gewünschten Resultaten führen werden, solange in diesem Güteraustausch das System der Bezahlung in freien Devisen beibehalten wird. In englischen maßgebenden Kreisen hat man eingesehen, wie wichtig es für die Balkanländer ist, die Versorgung ihrer Märkte mit Rohstoffen aus den englischen und französischen Kolonien und Dominions sicherzustellen.

Um die Ausfuhr der Balkanländer nach England zu steigern, muß daher zunächst die Belieferung dieser Länder mit Rohstoffen aus den englischen Kolonien in größerem Umfang ermöglicht werden. Die Engländer sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß das beste Mittel zur Intensivierung des Güteraustausches zwischen

Großbritannien und den Balkanländern die Einführung eines Kompensationssystems (Ware gegen Ware) ist.

Wie der »Jugoslawische Kurier« erfährt, sind in dieser Richtung in London bereits die nötigen Schritte unternommen worden. Dieser Tage werden englische Delegierte die wichtigsten Zentren des Balkans besuchen, um die Möglichkeiten für Kompensationsgeschäfte zu studieren und eventuell Abschlüsse für den Bezug größerer Mengen von Holz, Vieh und tierischen Erzeugnissen usw. auf Kompensationsbasis zu tätigen.

Was die gegen Bezahlung in freien Devisen zutätigenden Käufe anbelangt, haben die Engländer beschlossen, dieselben sofort an Ort und Stelle zu bezahlen.

Verbot der Ausfuhr von Wertgegenständen?

Jugoslawien ist das einzige Land, aus welchem Wertgegenstände frei ausgeführt werden können.

Beograd, 18. Februar. Bekanntlich haben alle europäischen Staaten die Ausfuhr von Wertgegenständen (Brillanten, Schmuckgegenständen aus Gold usw.) streng verboten. Vergehen gegen dieses Verbot werden z. B. in Frankreich mit 2 bis 6 Jahren Gefängnis bestraft.

Jugoslawien ist anscheinend das einzige Land, aus welchem Wertgegenstände noch immer frei ausgeführt werden können. Es sind nämlich bisher keinerlei Maßnahmen in Jugoslawien ergriffen worden, um die Ausfuhr von Wertgegenständen zu verhindern.

Dieser Tage wurde von den italienischen Grenzbehörden ein Reisender festgenommen, der aus Jugoslawien Wertgegenstände von bedeutendem Werte über die Grenze gebracht hatte.

Wie man nun erfährt, werden die zuständigen jugoslawischen Behörden wahrscheinlich demnächst Maßnahmen ergreifen, um die Ausfuhr von Wertgegenständen zu verbieten.

Wertgegenstände werden aus Jugoslawien hauptsächlich von Ausländern ins Ausland geschafft, welche die in Jugoslawien verdienten Summen zum Kauf von Wertgegenständen verwenden und auf diese Weise ins Ausland schaffen.

Verstöße gegen Clearingverträge

Im Güterverkehr mit gewissen Ländern sollte vom Clearing-System zur Bezahlung in freien Devisen übergegangen werden.

Beograd, 17. Febr. Der »Jugoslawische Kurier« hat bereits zu wiederholten Malen darauf hingewiesen, daß gewisse Länder, mit welchen Jugoslawien Clearingverträge abgeschlossen hat, die auf Grund dieser Verträge eingegangenen Verpflichtungen nicht einhalten und sich weigern, Waren zu den normalen Preisen zu liefern.

Nunmehr erfährt der »Jugoslawische Kurier« aus gutunterrichteter Quelle, daß an maßgebender Stelle die Absicht besteht, die Clearingverträge mit solchen Ländern, welche besonders schwere Verstöße gegen dieselben begehen, zu kündigen. Wenn gewisse Länder für die von ihnen gelieferten Waren um 50—100% höhere Preise verlangen, falls die Zahlung im Clearingwege erfolgt, so ist es klar, daß dieselben eine Bezahlung in freien Devisen erstreben. Unter diesen Umständen hat die Beibehaltung der bestehenden Clearingverträge keinen Sinn.

Der Preisüberwachungsausschuß für Benzinmischungen hat jetzt eine Aenderung in dem Sinne erfahren, daß in das Komitee noch zwei Vertreter Kroatiens sowie je ein Vertreter des Touring Club, des Autobusverbandes und der inländischen Naphthaverarbeiter eintreten.

Anwachsen der Spareinlagen in Slowenien. Nach Mitteilungen des jugoslawischen Sparkassenverbandes in Ljubljana sind die Einlagen bei den 29 Selbstverwaltungssparkassen Sloweniens im

Dezember um etwa 4 Millionen Dinar angestiegen, was umso erfreulicher ist, als seit August die Einlagen ständig abnahmen.

× Zollbefreiung für Schwefel. Der Finanzminister traf eine Entscheidung, wonach gereinigter Schwefel und Schwefelbüte für die Dauer von sechs Monaten, demnach bis 16. August d. J., vom Einfuhrzoll befreit wird.

Aus Celje

c. Trauung. In Celje wurde der Schuhmachermeister Herr Viktor Belc mit der Schneiderin Fräulein Paula Venig aus Celje getraut. Wir gratulieren!

c. Vorträge. Ueber Sinn, Bedingungen und Schwierigkeiten der wirklichen Demokratie spricht heute (Montag) im Rahmen der Volkshochschule im Zeichensaal der Knabenbürgerschule Herr Univ. Prof. Dr. Andreas Gosar aus Ljubljana. Beginn um 20 Uhr. — Im Rahmen des Slowenischen Alpenvereines spricht am Donnerstag, den 22. Febr., ebendort Herr Dr. Josef C. Oblak aus Ljubljana an Hand zahlreicher Lichtbilder über das Thema: »Rund um die Karpathen und über Rumänien zum Schwarzen Meer«. Beginn ebenfalls um 20 Uhr.

c. Schaubühne. Das Mariborer Nationaltheater wird am Freitag, den 23. Febr. im hiesigen Stadttheater das Schauspiel »Konto X« aufführen. Beginn um 8 Uhr abends.

c. Der Mittfastenmarkt, der als Vieh- und Krämermarkt am 2. März in Celje stattfinden sollte, ist wegen der Maul- und Klauenseuche in Ostrožno bei Celje verboten worden und fällt aus.

c. Holt die Benzinkarten ab! Die Bezirkshauptmannschaft in Celje ruft alle Eigentümer von Kraftfahrzeugen auf, beim Referenten für das Kraftfahrwesen an der Bezirkshauptmannschaft Celje die Benzinkarten zu begeben.

c. Anbotausschreibung. Die Stadthauptmannschaft Celje schreibt die Übermalung der Kulissen des Stadttheaters aus. Das Anbot ist bis 29. Febr. im Zimmer Nr. 9 der Stadthauptmannschaft einzureichen.

c. Kino Union. Heute (Montag) zum letztenmal der überschäumend lustige Film »Das Ekel« mit Hans Moser, dem stets nervösen und aufgeregten Komiker. Seine Galle hat sich vergrößert vor Aerger, seine Niere, sagt er, ist der reinste Wandergeselle. Den Gerichtshof, vor dem er schließlich als Angeklagter steht, lehnt er als befangen ab. »Ich seh schon, wir reden aneinander vorbei. Da ist es am besten, ich geh. Wissen Sie was, ich such mir ein anderes Gericht und Sie suchen sich einen anderen Angeklagten!« Am Ende sehen wir dieses Musterexemplar eines Raunzers und Allesbesserwissers, geläutert durch eine mehrtägige Haft, doch noch den Weg zur Vernunft gehen. In deutscher Sprache.

Aus Gornja Radgona

gr. Gegen das vierte Gebot verstießen sich die Besitzskinder Johann und Rosalie Riegler in Zbigovci. Die Tochter lehnte sich gegen die Ermahnungen des Vaters auf und fiel über ihn her. Die zweite Tochter kam dem Vater zu Hilfe, doch wurde sie von der wütenden Schwester in die Brust gebissen. Jetzt eilte der Bruder herbei, der sich ebenfalls gegen den Vater wandte und ihm mehrere Messerstiche versetzte. Die Täter wurden dem Gericht zur Anzeige gebracht.

gr. Wegen Wilddiebstahls und Fallenstellens wurde der Schuhmachermeister und Besitzer Hammer in Segovci bei Apače zur Anzeige gebracht. Der Jagdaufseher fand im Walde eine Falle und sieben Schlingen, in denen ein Fasan hing. Hammer gestand die Tat.

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

Sport vom Sonntag

Skistaffeln kämpfen um die Staatsmeisterschaft

Sportlicher Großkampf vor den Toren der Stadt / Smolej führt die „Bratstvo“-Mannschaft zum Siege / Sämtliche Langlaufkationen am Start / Schwierigste Krahprobe für Maribors Skijünger / Mußergütige Organisation des I. SSK. Maribor

Wieder erlebte unsere Skigemeinde einen glanzvollen Festtag, wie er glanzvoller nicht sein konnte. Am Fuß unseres Skihausberges hatten sich 10 Staffeln mit insgesamt 40 Läufern eingefunden, um die jugoslawische Skimeisterschaft im 4x10-Kilometer-Staffellauf zur Entscheidung zu bringen. Und es nahm daher nicht Wunder, wenn man am großen Startplatz, der neben dem Gasthof »Zur Linde« in Radvanje in Form eines großen Kreises in imponierendster Weise improvisiert war, alle Meister des klassischen Langlaufes begrüßen konnte. Von den zahlreichen Zuschauern oft mit stürmischem Beifall überschüttet, erschienen alle Kanonen des erste jugoslawischen Skiaufgebotes mit Smolej, Knific, Petrič, Starman, Zemva und wie sie alle heißen, die erst kürzlich in Garmisch-Partenkirchen neuerlich ihre Klasse unter Beweis zu stellen vermochten. In dieser erstangigen Konkurrenz waren natürlich unsere heimischen Skimatadore vor ihre bisher schwierigste Aufgabe gestellt, der sie sich zur Freude aller Anwesenden in recht gefälliger Weise entledigten.

Es kam zu erbitterten Kämpfen, die auf der ganzen Strecke andauerten. Schon der gemeinsame Start der zehn Staffeln riß die Zuschauer förmlich mit. Bereits in dieser ersten Etappe zogen die oberkrainischen Läufer davon u. Rožič (Ilirija) erreichte als Erster die Spur, doch überholte ihn Zemva (Bratstvo) schon nach wenigen Hundert Meter, um auch als Erster am Ziel zu erscheinen. Ausgezeichnet hielt sich in der ersten Teilstrecke auch Fanel (Maribor), der den Läufer des Skiklubs »Ljubljana« Rus

glatt überholte und als Dritter einlief. Als Fünfter folgte Schmiderer (Rapid) und dann folgten in kurzen Abständen die Läufer der übrigen Staffeln.

In der zweiten Teilstrecke erhöhte Razing den Vorsprung der »Bratstvo«-Mannschaft, während »Ilirija« am zweiten Platz verblieb. »Maribors« Läufer Šubic konnte jedoch dem Ansturm des zweiten »Ljubljana«-Mannes Ilvar nicht standhalten und mußte diesem den dritten Platz überlassen. Auch »Železnica«-Läufer Kramaršič überholte den »Rapid«-Läufer.

Das Bild änderte sich erst in der folgenden Etappe. Knific zog mit solcher Kraft davon, daß man gleich auf eine neue Bestzeit tippte, die er tatsächlich auch herausholte. An den zweiten Platz rückte nun der »Ljubljana«-Mann Korenini vor, der den jüngeren Rožič von der »Ilirija« glatt übertrumpft hatte. Trotz eines Bindungsdefektes konnte Skočir sicher den vierten Platz für »Maribor« halten. Ein ausgezeichnetes Rennen lief der kleine Wolfgruber von »Rapid«, der bis auf wenige Meter an Krajncić (Železnica) herankam. Auch »Marathon«-dritter Läufer Ozvald fiel mit einer ausgezeichneten Zeit auf.

Um so dramatischer gestaltete sich der Endkampf der vierten Staffelläufer. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf Smolej, den Helden des Tages, der gleich vom Start weg ein Tempo vorlegte, wie man es bis dahin noch bei keinem beobachten konnte. Als Zweiter startete Starman (Ljubljana), dem erst als Dritter Petrič (Ljubljana) folgte. Knapp hintereinander gingen sodann Herič (Železnica) und Heller (Rapid) auf die Strecke, während zuvor Legvart (Maribor) vollkommen allein sein Rennen begann. Schneller als man es erwartet hatte, erschien wieder Smolej auf der Bildfläche, der auch schon kurz darauf am Zielplatz einlangte und mit 43.08 die Bestzeit des Tages herausfuhr. Petrič schüttelte schon wenige Hundert Meter nach dem Start Starman ab und ging als Zweiter durchs Ziel. Als Dritter folgte Starman und als Vierter Legvart. Zu einem dramatischen Ringen war es zwischen Heller und Herič gekommen, in dem Heller als Sieger hervorgehen und seiner Mannschaft den fünften Platz verschaffen konnte.

Die Reihung der zehn Staffeln sowie die Laufzeiten der einzelnen Wettbewerber lauten:

1. »Bratstvo«, Jesenice, 3:0.43
Zemva 46.54
Razing 46.52
Knific 43.49
Smolej 43.08
2. »Ilirija«, Ljubljana 3:14.45
Rožič A. 48.29
Šinč 51.52
Rožič J. 49.49
Petrič 44.35
3. Skik'ub »Ljubljana«, 3:16.10
Rus 49.41
Ilvar 52.29
Korenini 47.27
Starman 46.33
4. I. SSK. »Maribor«, Maribor 3:31.32
Fanel 49.9
Šubic 54.30
Skočir 56.22
Legvart 51.31
5. SK. »Rapid«, Maribor, 3:47.50
Schmiderer 53.30
Karasek 59.04
Wolfgruber 52.45
Heller 57.31
6. SK. Železnica, Maribor, 3:48.53
Kuhar 58.50
Kramaršič 57.56
Krajncić 53.32
Herič 58.35
8. I. SSK. Maribor II, Maribor 4:0.13
Burnik 1:3.11
Simčič 1:0.10
Škerget 1:0.22
Stante 57
8. SSK. Marathon, Maribor 4:1.32
Kralj 1:3.54
Sodec 1:3.26
Ozvald 54.57
Sojč 59.15
9. SK. Železnica II, Maribor 4:31.32
Frank 1:16.56
Babič 1:8.52
Černec 1:3.17
Karlin 1:2.27
10. SSK. Marathon II, Maribor 4:36.39
Lašič 1:11.43
Keršbaumer 1:11.48
Marhej 1:1.19
Šapac 1:21.49

Am Startplatz bzw. am Ziel, das mehrere Hundert Zuschauer umsäumten, herrschte während des ganzen Rennverlaufes, der sich nahezu durch vier Stunden hinzog, eine besondere Stimmung. Viel trug dazu die rasche Arbeit der Jury bei, sodaß Schiedsrichter Bergant, der diesmal auch das Amt eines Speakers versah, die Zuschauer entgegen über den Verlauf und über die erzielten Zeiten informieren konnte. Unter den begeisterten Zuschauern befanden sich auch der Schirmherr des Rennens, Bürgermeister Dr. J u v a n, Bezirkshauptmann Dr. E i l e t z, der Präses des veranstaltenden ISSK Maribor Dr. S t a m o l, der Präses des Mariborer Fremdenverkehrsverbandes Ing. Š l a j m e r, der Präses des SK Železnica Ing. U r a n, der Vorsitzende des Mariborer Wintersport-Unterverbandes Z o r z u t, der Schloßherr von Radvanje Baron J u r k o v i c, die Delegierten des

Verbandes K r a m a r š i c, F a j d i g a und V u č n i k u. a. m.

Die Laufstrecke, die in einer weiten Elipse von Radvanje gegen Limbuš führte und dann den Bachernfuß berührte, wurde von allen Läufern als ganz erstklassig bezeichnet, wie überhaupt die Organisation dieses bedeutsamen skisportlichen Großkampfes in jeder Beziehung mußtergütig war. Besonderes Lob gebührt hierfür der Wintersportsektion des ISSK Maribor mit ihrem Sektionsleiter Vekoslav G o l u b o v i c und dem technischen Referenten Viktor P u r k e l c an der Spitze. Aber auch die übrigen Funktionäre taten alles, um der Veranstaltung einen vollen Erfolg zu sichern.

Girennen um den Gutenberg-Wanderpokal

In den Reigen der heurigen wintersportlichen Veranstaltungen fügte sich würdig das Rennen um den Gutenberg-Wanderpokal ein, das gestern am Bachern zur Durchführung gelangte und vom Bildungsausschuß der hiesigen graphischen Arbeiterschaft a's Auftakt zu den heuer stattfindenden Feierlichkeiten anläßlich des 500jährigen Gutenberg-Jubiläums veranstaltet worden war. Die Rennstrecke war gut gewählt und erfolgte der Start von der Aussichtswarte über die Parzelle der graphischen Arbeiter, auf welcher sich in absehbarer Zeit das Bergheim der hiesigen Graphiker erheben wird, zur Wettertanne und von dort über den Skiweg über »Habakuk« nach Radvanje. Das Rennen stand unter der umsichtigen Leitung des Rennleiters Pavel V o k a c und verlief ohne jeglichen

Bei der am Nachmittag im großen Saal des Hotels »Orel« stattgefundenen Preisverteilung verwies auch der Vizepräsident des ISSK Maribor Julius G u s t i n in seiner schwungvoll gehaltenen Rede auf diese aufopferungsvolle Arbeit der Wintersportorganisatoren des ISSK Maribor hin, die nun schon vor fast zwei Jahrzehnten dem sportlichen Skilauf bei uns zu seinem Recht verholfen hatten. Der ISSK Maribor hat nun wieder einmal eine harte Probe bestanden und bewiesen, daß er auch den schwierigsten organisatorischen Aufgaben gewachsen ist. Redner vermochte unter den Anwesenden u. a. Bezirkshauptmann E i l e t z, den Präses des Fremdenverkehrsverbandes Ing. Š l a j m e r, den Obmann des Wintersport-Unterverbandes Z o r z u t sowie die übrigen Mitglieder des Ehrenkomitees begrüßen, worauf der technische Referent P u r k e l c die Verkündigung der Resultate vornahm. Der Präses des ISSK Maribor Dr. S t a m o l überreichte den siegreichen Staffeln die schönen Ehrenpreise und richtete dann an sie warme Worte der Anerkennung und des Dankes. Das Wort ergriffen noch Unterverbandsobmann Z o r z u t, Magistratsdirektor R o d o š e k, der Delegierte des jugoslawischen Wintersportverbandes K r a m a r š i c und der Vertreter des Olympischen Ausschusses B e r g a n t, worauf Olympiakämpfer S m o l e j im Namen aller Wettbewerber dem veranstaltenden Klub sowie allen Anwesenden für die besondere Aufmerksamkeit dankte.

Start in der Fußballliga

In der Serbischen Liga wurde gestern die erste Spielrunde in diesem Jahre ausgetragen, die bereits einige große Uebererraschungen brachte. In Beograd spielt die »J u g o s l a v i j a« den ZAK aus Subotica mit 13 : 0 in Grund und Boden, worauf der BSK dem »G r a d j a n s k i«

aus Skoplje mit 5 : 0 den Garaus machte. In Zemun siegte »J e d i n s t v o« gegen »Z e m u n« mit 3 : 1, während in Sarajevo BASK—»S l a v i j a« sowie in Borovo »B a t a«—»V o j v o d i n a« sich auf ein 2 : 2-Unentschieden einigten.

Tagung der Radfahrer

Der Radfahrer-Unterverband in Maribor hielt gestern seine Jahrestagung ab. Dem Unterverband gehören zurzeit 7 Vereine mit 61 Radfahrern an, die auch im vorigen Jahre wiederholt erfolgreich hervortreten konnten. An der Spitze der neuen Unterverbandsleitung stehen Obmann H i e b š, Vizeobmann F a j s (Celje).

Schriftführer J e n k o, technischer Referent G l a v i c, dessen Stellvertreter Š a p e c u. a. m. Aufmunternde Worte richteten an unsere Radfahrer der Obmann des Slowenischen Radfahrerverbandes J a k l i c und der Vorsitzende des Ljubljanaer Unterverbandes V o s p e r n i k.

Gonfige Fußballspiele

Zagreb: Gradjanski—Slavija (Varaždin) 6:1.
Subotica: Bačka—Slavija (Osijek) 5:4.
Split: Split—Hajduk 3:2.
Rom: Napoli—Triestina 3:1, Modena—Venezia 4:0, Genova—Novara 1:0, Lazi—Milano 2:2, Bologna—Firentina 3:2, Juventus—Torino 1:1, Ambrosiana—Bari 0—0, Liguria—Roma 1:0.

Der Boxkampf Maribor—Varaždin entfallen.

Der für Samstag abends angesetzte Boxkampf zwischen dem Bäcker-Sportklub in Maribor und der »Slavija« aus

Varaždin mußte aus technischen Rücksichten auf den 25. d. verschoben werden.

Kroatische Skimeisterschaften.

In Delnice gewann den Langlauf der kroatischen Skimeisterschaften K. K e r š t a j n aus Oberkrain.

Eishockey in Karlovac

In Karlovac schlug das Eishockeyteam der »Ilirija« den SK. Primorje mit 6:2, während die Begegnung zwischen dem Zagreber ZKD und dem dortigen KSU 1:1 unentschieden blieb.

Schwerathletentagung in Zagreb

In Zagreb fand gestern die Jahrestagung des Obersten Schwerathletenver-

bandes statt. Als einziger Vertreter aus Slowenien wurde J. Jazbinšek aus Maribor in den Vorstand berufen.

Neue Planica-Abfahrt.

Im Planica-Tal wurde eine neue Abfahrtsstrecke ausgeholzt, auf der gestern das erste Rennen stattfand. Sieger blieb L u k a n c aus Tržič und Ž v a n und dem Deutschen W i e s e r.

Abfahrtsrennen oberhalb von Jesenice.

Auf der Abfahrtsstrecke vom sog. Pušti rovt trafen gestern mehrere Abfahrtskanonen aufeinander. Den Sieg trug K o b l e r davon.

Aus aller Welt

Schreckensszenen im brennenden Irrenhaus

In Solna, einer großen psychiatrischen Heilanstalt bei Stockholm, brach vor einigen Tagen ein Brand aus, der gewaltige Dimensionen annahm. Da das Wasser eingefroren war, stand die Feuerwehr fast machtlos dem Feuer gegenüber. Bei der Rettung der Kranken spielten sich furchtbare Szenen ab, da die Kranken infolge ihres Geisteszustandes sich in keiner Weise zu helfen wußten und sogar ihrer Rettung erbitterten Widerstand entgegensetzten, so daß die Retter wahre Kämpfe mit ihnen zu bestehen hatten. Einige Irre flüchteten auf das Dach und wollten sich von da herabstürzen. Andere warfen vom Dach Ziegel auf die Feuerwehrlente herab, in einer Art Verteidigungswahn. Der Kampf mit dem Feuer, dem Eis und dem Wahnsinn der Kranken führte zu dramatischen Szenen. Die Kranken, die zwangsmäßig an ihr Bett gefesselt waren, verbrannten jämmerlich. Auch eine Reihe anderer Opfer ist zu beklagen. Die Retter selbst haben zahlreiche Verwundungen davongetragen.

Betrunkener hält einen Zug auf »Halt!« Ein ungewöhnlicher Vorfall, der zum Glück keine ernsteren Folgen hatte, ereignete sich kürzlich in der Nähe von Novara in Norditalien. Dort taumelte längs der Bahnstrecke ein völlig betrunkenen Mann entlang. Infolge einer unverantwortlichen Fahrlassigkeit war die nächste Signalanlage ohne Aufsicht. Der Betrun-

kene torkelte und stürzte auf die Signaldrähte, so daß das Zeichen »Halt« gezogen wurde. Der kurz darauf eintreffende nächste Zug sah das Haltsignal und blieb daraufhin über eine halbe Stunde auf offener Strecke liegen, immer in der Erwartung, daß durch ein Signal der Weg freigegeben würde. Als das nicht geschah, wurde man aufmerksam und entdeckte schließlich die Ursache dieses rätselhaften Haltsignals. Der Betrunkene, der ein schweres Unglück hätte verursachen können, wurde verhaftet und erhielt eine strenge Strafe.

Haus und Hof

h. Getrocknete Orangenschalen sind ein ausgezeichnetes Mittel, um Feuer anzubrennen. Auch getrocknete Kartoffelschalen brennen so wie Hobelspäne.

h. Spieglein, Spieglein an der Wand... Wer seine Spiegel stets in gutem Zustand haben will, der wasche sie täglich mit einem weichen Lederlappen ab, nachdem etwaige Flecken mit einem feuchten Tuch entfernt wurden. Sollte der Spiegel matt geworden sein, so muß er mit einem Wattebausch abgerieben werden, der in einem Brei von Magnesia und Spiritus getaucht wurde. Dann putzt man mit zusammengepreßtem Zeitungspapier, nach dem höchsten Glanz erzielt man, wenn man mit einem möglichst scharfen Messer ganz fein eine Gänsefeder zerschabt, dieses Geschabte auf ein Stückchen Handschuhleder streut und damit das Spiegelglas säubert. Dann verschwindet das kleinste Staubteilchen. Auch kann man einen durchnässten und ganz ausgedrückten Schwamm mit Weingeist befeuchten und damit den Spiegel putzen; mit einem ledernen und danach mit einem seidenen Tuch nachreiben! Ein gutes Reinigungsmittel ist ferner eine Mischung aus 60 g Schleimkreide, 30 g Tirefeln und 15 g Volus, mit der der zuvor feucht abgeriebene Spiegel gründlich abgewischt wird. Spiegel, die bereits erblüdet sind, reibt man mit Weinessig u. spanischem Weiß oder mit feingepudelter Schlammkreide ab und wiederholt mehrere Male das Verfahren.

Kleiner Anzeiger

Zu vermieten

Lokal und dreizimmerige Wohnung wird vermietet. Anzufragen bei Semko. Maribor Tyrševa 7. 1245-5

Offene Stellen

Besseres Fräulein, über 30 Jahre, ehrlich, intell., selbständig, wird als Stütze einer Geschäftsfrau gesucht. Adr. Verw. 166-8

Industrieunternehmen in der Provinz sucht für sofortigen Antritt perfekte slowenisch-deutsch-serbokroatische Korrespondentin, geübte Stenotypistin. Anbote unter »Korrespondentin - Dauerposten« an die Verw. d. Bl. 1237-8

Großes Industrieunternehmen in Slowenien sucht für die Reparaturwerkstätte perfekten Dreher, welcher auch das Eisen- und Ersatzteile-Lager zu verwalten hat. Bevorzugt werden diejenigen Bewerber, welche die Meisterprüfung abgelegt haben. Angebote an die Verwaltung unter Chiffre »Dauerposten 1156«. 1156-8

Korrespondenzen

Welcher intelligente ältere Herr möchte einer jungen, hübschen und gebildeten Dame einige Monate hindurch finanziell ein wenig behilflich sein? Gefällige Zuschriften mit voller Adresse an die Verw. unter »Ich werde mich dankbar erweisen«. 1253-10

Gedenket der Antituberkulose!

Damen, Achtung!

Die elegantesten Schuhe können Sie sich anschaffen zu Din 120⁰⁰, 160⁰⁰ und zwar die Nummern 35, 36, 37, 38 u. 41

King Shoe, Gosposka 30

Leset und verbreitet die »Mariborer Zeitung«!

Exporteure Achtung

Alle für den Export bestimmten Kisten müssen mit einem Warenzeichen oder Schutzmarke versehen sein.

Das »PIROFANIA«-System allein ist für diesen Zweck geeignet, da es das Übertragen von Ein- und Mehrfarbendruck in einem einzigen Arbeitsgange auf rohes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute sowie jedes andere poröse Material ermöglicht. Verlangen Sie noch heute Prospekte und unverbindliche Offerte

Mariborska tiskarna d. d.

Maribor, Kopališka ulica 6 • Telefon 25-67, 25-68, 25-69

Und ein Herz wandert mit...

Roman von Paul Hain

14

Urheber Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

»Nein, es ist nicht einfach«, murmelt er. »Such' sie auch nicht dort, wo du bisher schöne Frauen gesucht hast. Nicht in einer Welt, die — phantastisch, bunt, schillernd und immer voller Leidenschaften ist, Eberhard. Es — geht nie gut aus. Such' eine Frau in unserer Welt. Und laß dir auch sonst meine Worte gut durch den Kopf gehen.«

»Aber selbstverständlich!« antwortet Eberhard bereitwillig. Er hat keine Lust, sich mit dem alten Herrn, der ihm heute etwas sonderbarer als sonst vorkommt, zu streiten. Aber er kann sich eines Gefühls der Beklommenheit nicht erwehren.

»Schön, mein Junge. Dann also — habe ich dir nichts weiter zu sagen.«

Thorsten schließt eine Sekunde lang die Augen. Als er sie wieder öffnet, sind sie klar und sicher und fast gleichmütig, wie immer. Er reicht seinem Sohn flüchtig die Hand.

Dabei sagt er:

»Nimm dir ein bißchen den Doktor Molander zum Vorbild, Eberhard. In dem Mann steckt ein verdammt guter Kern. Wir haben jetzt einen langen Vertrag mit ihm, wie du weißt. Ich habe nicht die Absicht, ihn so leicht aus unserem Betriebe — auch wenn die fünf Jahre um sind — scheiden zu lassen. Der Mann hat eine Zukunft. Du darfst ruhig höflicher zu ihm sein!«

»Mein Gott«, stößt Eberhard hervor und ist fast erschrocken, »was siehst du denn alles, Vater!«

Es kommt ganz plötzlich heraus.

»Man muß seine Augen überall haben«, sagt Thorsten. »Man darf es sich nur nicht so merken lassen. Auch etwas, was du behalten darfst.«

Eberhard Thorsten verläßt das Zimmer. Ihm ist etwas benommen zumute, als er draußen den Flur entlanggeht. Natürlich — dieser Dr. Molander! Ein fleißiger, ein tüchtiger Mensch, ja, ja. Nichts weiter. Ob der wirklich die Karte von dem alten Herrn benutzt und zur Singakademie geht? Wer weiß überhaupt, was das los ist. Man müßte — ja, man müßte wirklich nachsehen, ob dieser überschlaue Dr. Molander, der so einen Stein im Brett beim Alten hat, wirklich »musikliebend« ist. Man könnte da vielleicht sein blaues Wunder erleben —

Eberhard Thorsten schnippt mit dem Finger. Er hat es eilig, aus dem Haus herauszukommen. Und einen etwas faden Geschmack hat er noch immer im Gaumen. Die Tamara — nun ja, sie hat ihn eine Menge Geld gekostet. Wenn der »Alte« alles wüßte — verdammt nochmal. Man darf nicht daran denken.

Ach was — man wird auch nicht daran denken!

Fünftes Kapitel

Man kann da schon ein Wunder erleben — o ja, mitten in diesem großen Berlin, und mitten hinein ins Herz kann einen solch ein Wunder treffen, auf das man nicht im geringsten vorbereitet ist.

Der Dr. Klaus Molander sitzt in einer der ersten Reihen des Konzertsalles. Er ist nicht übermäßig voll, aber er ist doch immerhin gut besucht, und der Beifall nach jeder Nummer ist stark und ehrlich. Kein großes Zugprogramm rollt an diesem Abend hier ab, keine große Sängerin stellt sich vor, kein Musiker mit Namen — aber gleich ein Dutzend und mehr der Musik verschworene junge Leu-

te, Herren und Damen, zeigen an diesem Abend, was sie nach Beendigung ihrer Studien gelernt haben und können. Es ist das übliche alljährliche Herausstellen junger Sänger und Sängerinnen, Pianisten und Pianistinnen, Geiger und Geigerinnen im Rahmen eines von der Hochschule veranstalteten Konzertes, dessen Zuhörer natürlich zumeist Verwandte und Bekannte und Freunde der Ausführenden sind. Es fehlen auch einige Musikagenten nicht, um sich den Nachwuchs, der für würdig befunden wurde, zum ersten Male vor die Öffentlichkeit zu treten, anzuhören.

Sie machen ihre Sache gut.

Klaus Molander ist innerlich froh, die Karte erhalten zu haben. Die Leidenschaft und das Können der jungen Künstler und Künstlerinnen da oben auf der Bühne begeistern auch ihn. Er spürt den Drang und das heiße Verlangen der jungen Menschen mit, sich auf ihrem Gebiet die ersten Sporen zu verdienen.

Schöne, gepflegte Stimmen klingen durch den Saal, begleitet vom großen Orchester; Geigen singen weich und bezaubernd, dann wieder ein Klaviersolo da zwischen. Es ist eine bunte, reiche Folge von Nummern.

Die Zwischenpause ist nicht lang. Es warten noch sechs junge Künstler darauf ihr Können zu zeigen. Im Wandelgang knistern die Programme, lebhaft wird hier und da unter den jungen, musikbegeisterten Besuchern geplaudert. Auch Klaus Molander wandert ein wenig auf und ab und studiert dabei das Programm. Einmal stutzt er und kraust nachdenklich die Stirn — ein Gedanke fliegt ihm an, der ihn sekundenschnell erschreckt u. gleich wieder verweht. Dann ist ihm, als sähe er die massige Gestalt des Direktors Thorsten durch die auf- und abflankernde Menge im Foyer drängen und auf der Treppe verschwinden, die nach den Rängen hinaufführt. Es muß wohl ein Irrtum gewesen sein.

Und dann ist die Pause zu Ende und der zweite Teil des Programms beginnt.

Klaus hat den Kopf gesenkt. Auf der Bühne kündigt ein Ansager eine Pianistin an. Klaus hört nicht nach dem Namen hin. Dann schlagen die Tasten leicht an — ganz still ist es in dem Saal. Kein großer Künstler könnte sich eine aufmerksamere Zuhörerschaft wünschen als diese hier.

Einige Akkorde schweben sanft und melodisch durch die Luft, verschlingen sich arabeskengleich zu kunstvollen Tönen gefügt, in denen es wie Wehmut und verhaltene Leidenschaft aufblüht. Aus breiten Akkorden, die feierlich einher-schreiten, löst sich nun eine Melodie heraus, die wie eine Blüte sich entfaltet — voll Reinheit und Innigkeit der Tonführung, voll verträumter Seligkeit.

Klaus Molander hebt langsam den Kopf.

Der Herzschlag stockt ihm eine Sekunde lang — im Augenblick steht schmerzhaft und verwirrend Erinnerung in ihm auf: der blaue Grund in den bayrischen Bergen, das kleine Wirtshaus, in dem er wohnte, das Wirtstochterlein Toni, das am Abend vor seiner Abreise im vorigen Spätsommer ein Lied spielte — freilich nicht so, wie es jetzt in diesen kunstvollen Variationen und in diesem meisterhaften Vortrag zu klingendem und mitreißendem Ausdruck kommt... und der Name vorhin auf dem Programm...

Noch einmal streift Klaus' Blick das Programm und liest diesen Namen: Ingrid Grotenius — Klaviervorträge. Und dann hat er den Kopf erhoben, dann sieht er die zarte, schlanke Mädchengestalt vor dem Flügel sitzen da oben im Licht der Bühnenbeleuchtung, den Kopf ein wenig nach hinten gelegt; so sitzt sie da wie in eine Gebärde tiefster Versunkenheit verzaubert. Klar und rein schimmert ihr zartes, ebenmäßiges Profil, das goldflimmernde Haar liegt wie eine kostbare Kappe um Stirn und Schläfen.